

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Dörfchen Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 191.

Sonnabend den 29. September.

1894.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und ersuchen namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen möglichst zeitig anzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der billige Abonnementspreis, die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das „Illustrirte Sonntagsblatt“ und die ebenfalls allwöchentlich erscheinende „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, sowie die freie, unabhängige Richtung in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen haben dem „Correspondent“ im Laufe der Jahre einen über Erwarteten großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch fernerhin stetig vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post (ohne Bestellgeld) und 1 Mk. 20 Pf. beim Bezug durch unsere Austräger. Alle Postanfragen und Postboten, unsere Austräger und Ausgabestellen nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ entgegen.

Wachtungsvoll

Redaction und Expedition.

Die Beschränkung des Press-, Vereins- und Versammlungsrechts.

gehört ohne Zweifel zu den Fragen, die demnächst innerhalb der Regierung zur Entscheidung kommen werden. Die Vorschläge, um die es sich handelt, sind im Einzelnen nicht in authentischer Weise bekannt, aber es liegt auf der Hand, daß eine Abänderung der bestehenden Gesetze nicht nur die Umfugspartheien, sondern alle Parteien berühren müßte. Das scheint doch auch außerhalb der freisinnigen Partei Bedenken hervorzurufen. Im letzten Heft der „Preuß. Jahrbücher“ warnt der Herausgeber, der freiconservative Prof. Hans Delbrück, mit Nachdruck vor solchen Schritten. „Durch eine derartige Gestaltung (d. h. Beschränkung) der politischen Bürgerrechte wäre es in die Hand der Regierung gegeben, dauernd nicht nur die sozialdemokratische, sondern jede Art von Agitation niederzuzubalten. Die Antimilitaristen, der Bund der Landwirthe, die Sterilitäten, namentlich bei einem neuen Kulturkampf würden die Candare bald zu fühlen bekommen und wir (Delbrück) würden zu denjenigen gehören, die das nicht zu betrauern hätten. Angeregtes öffentliches Leben ist stets in Gefahr, in Demagogie auszuarten. Das muß man zu verhüten suchen. (Man kann's nur nicht.) Von der Vorstellung, daß die öffentliche Meinung die natürliche Trägerin der höheren freien Bildung, die Regierung ihr Dämpfer sei, ist man schon längst zurückgekommen (1). Der preussische Landtag, man merke wohl, der nicht vom allgemeinen Stimmrecht, sondern von den höheren Klassen gewählte Landtag hätte das Ziel: öffentliche Volksmeinung gemacht und jetzt auch in der Agendenliste die Fesselung der Geister vertreten; unsere Zukunft bildet die Regierung. (Herr Delbrück übersieht hier, daß der preussische Landtag als eine Ausgeburt der Klassenwohl im schärfsten Gegensatz steht zu der öffentlichen Meinung.) Was

sollten wir also sachlich dagegen haben, die Macht der Regierung zu stärken und alle unsere Feinde, nämlich alle Arten der Demagogie in Fesseln zu legen? Trotzdem, fährt Herr Delbrück fort, müssen wir uns dagegen erklären; die in den Traditionen der Dynastie lebende Monarchie und das hohe auf den Unversitteten gebüdete Beamtenhum sind uns der sicherste Hort für unsere, in echtem Sinne liberale (1) Weltanschauung. Ein prächtiges Zeugniß hierfür haben in jüngster Zeit die beiden Glückwunschschreiben des Kaisers an die Universitäten in Königsberg und Halle abgegeben. Es sind noch Form und Inhalt, in Sprache und Gedanken dauernde Denkmäler für den Geist des preussischen Königthums. Aber — die Monarchie ist im Laufe der Zeit subjectiven Irrungen und Velleitäten ausgesetzt, und das Beamtenhum ist in steter Gefahr, bürocratischer Verbuchung und Unweisheitsgelüsten zu verfallen. Starke Bewegung des öffentlichen Geistes ist deshalb die allein beförmliche Lebensluft für unseren Staat. Die Formen unseres politischen Daseins sind ohnehin so starr, daß wir viel eher Erhalten als Ausbrennen zu bejahren haben. Um der Bewegung willen müssen wir sogar die Demagogie in Kauf nehmen.“ Somit kommt auch dieser freiconservative Politiker zu dem Ergebniß, daß es doch wohl besser sei, die Dinge zu lassen, wie sie sind. Sind wir bisher wohl mit den Schlussfolgerungen, nicht aber mit allen Voraussetzungen des Verfassers einverstanden gewesen, so können wir dem von ihm geführten Nachweis, daß kein Anlaß zu gesetzgeberischem Einschreiten vorliege, rückhaltlos zustimmen. „Die Lage, schreibt Herr Delbrück, ist heute eine vollständig andere als 1878. Kein Unruhigener, der sich noch jener Zeiten erinnert, kann das verkennen. Damals war die Krankheit eine acute, ein hitziges Fieber, heute ist sie eine chronische. Man darf nicht beide mit denselben Mitteln behandeln. Damals erregte die sozialdemokratische Agitation eine Leidenschaft, die jeden Augenblick in Erregung, Attentate, Aufstände übergehen konnte und überzugehen sich. Heute verbreitet sich die Sozialdemokratie zwar noch unausgesetzt, aber ihr Temperament ist ein anderes geworden, von Gewalt ist kaum noch die Rede; die „Revolution“ wird umgeben in eine „Revolution der Geister“, die Partei — wir haben dafür in unserem Augenzeu das unanschätzbare Zeugniß des „Konservativen Handbuchs“ angeführt — ist auf dem besten Wege, eine parlamentarische zu werden, wie andere Parteien auch. Was wir damals, 1878, zu bewirken hatten, war die Vorkehr gegen Gewalt, die Befreiung der Empfindung in den wilderregten Massen, daß die Hand der Obrigkeit noch über ihnen sei, was wir heute zu thun haben, ist die Bekämpfung schädlicher Lehren und einer schädlichen Partei. Das ist auf dem Wege der Gesetzgebung, wenn man nicht, wie in Ausland, alles politische Leben todtschlagen will, immer nur in sehr geringem Grade und auf ganz kurze Dauer zu erreichen, wie uns gerade unser letztes Sozialistengesetz beweist. In der letzten Periode unter der Herrschaft dieses Gesetzes hat die Sozialdemokratie größere Fortschritte gemacht, als in der Periode nachher. Die Mittel der Agitation sind so verschiedenartig, die Umgehungen und Verschleierungen so leicht und vielfach, daß die Hemmungen stets in kurzer alle Wirkung verlieren. So manchmal schlagen sie in das Gegentheil um“, wobei Delbrück an die Ausführungen des Ministers Herrfurth im Reichstage erinnert, daß die seitens der Agitatoren nicht selten provocirte Auflösung aufreizender Versammlungen schlimmer wirke, als die aufreizenden Reden selbst. „Man kann nicht genug, schließt Herr Delbrück diese Betrachtungen, vor solchen Mahregeln warnen, die den alten Satz illustriren: Klinder Eier schadet nur.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die parlamentarische Campaigne in Ungarn ist diesmal vom Magnatenhaufe eröffnet worden. Der Dreierausschuß des Magnatenhaufes berief am Dienstag die noch unerledigten kirchenpolitischen Vorlagen und nahm den Gesetzentwurf, betreffend die freie Ausübung der Religion, nach längerer Debatte zur Grundlage für die Spezialdebatte an. In der Spezialdebatte gelangte die Vorlage unverändert zur Annahme. — Graf Kalnoky's Erklärungen über die politische Lage, welche kurz nach Zusammentritt der Delegation im Budgetausschuß der österreichischen Delegation abgegeben wurden, haben namentlich die offizielle Sanction der österreichischen Delegation erhalten. Der Bericht des Referenten des Budgetausschusses der Reichsrathsdelegation Dumba über den Vorschlag des gemeinsamen Ministeriums des Neupeters stellt zunächst fest, daß die Erklärungen des Grafen Kalnoky geeignet seien, den berechtigten Eindruck der Ansprache des Kaisers an die Delegation in erfreulicher Weise zu bestärken. Mit Genugthuung habe der Ausschuß gehört, daß die Zielpunkte der auswärtigen Politik, sowie die erprobte Grundlage derselben, als welche die Erhaltung und Pflege des Dreibundes anerkannt ist, in unveränderter Festigkeit fortbestehen werden. Der Bericht bespricht dann zum Inhalt die Aeußerung Kalnoky's über Serbien, Bulgarien und Rumänien und spricht die Ueberzeugung des Budgetausschusses aus, daß die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten an den unerschütterlichen Zielpunkten und der Art des Vorgehens festhalten werde, welche, den edlen friedliebenden Intentionen des Kaisers entsprechend, seit mehr als einem Decennium die Billigung der Delegationen und aller Friedensfreunde im Inlande wie im Auslande fanden. Allgemein habe die Ueberzeugung sich Bahn gebrochen, daß die ruhige und besonnene, aber auch der Würde und dem Ansehen der Gesamtmonarchie entsprechende Thätigkeit des Ministers in entscheidender Weise den Interessen des allgemeinen Friedens diene. Der allgemeine Theil des Berichtes schließt mit dem Ausdruck unerschütterten Vertrauens in die erfolgreiche Thätigkeit des Grafen Kalnoky. Der Bericht wurde mit allen Stimmen gegen die Stimme des Jungtschechen des Grafen Kalnoky genommen und lobte die Verathung des Ordinarius des Heeresbudgets begonnen.

Rußland. Zum Befinden des Kaisers von Rußland wird der „Politischen Correspondenz“ auf Grund verlässiger Informationen aus Petersburg gemeldet, der Kaiser Alexander habe sich in der letzten Zeit sichtlich erholt, erfreue sich eines guten Appetits, arbeite täglich zwei bis drei Stunden und mache sich viel Bewegung in der freien Luft. Als Beweis des guten Gesundheitszustandes des Kaisers sei die unmittelbar bevorstehende Reise des Großfürsten Thronfolgers nach Darmstadt zum Besuche seiner Braut anzusehen. — In Rußland sollen die Polizei polnischen Untrieben auf die Spur gekommen sein. Polnische Blätter melden aus Warschau: Die seit dem 30. August im großen Maßstabe begonnenen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen dauern unausgesetzt fort. Alle Anzeigen sprechen dafür, die Massenverhaftungen seien hauptsächlich in Folge des Verdachtes erfolgt, daß die nationale Bewegung der Polen im Weichselgouvernement am sich greife. Der Polizeichef von Warschau soll schon demnächst seines Postens entbunden werden und andere Verwendung finden.

Frankreich. Der Budgetvorschlag wird in nächster Zeit vertheilt werden. Infolge der Nothwendigkeit, auf Einkommensquellen in dem früheren Budget des Minister Burdan, insbesondere die Wohnungs- und Diensthofentener zu verzichten, hat der Finanzminister Ersparungen in den Ausgaben in der Höhe von 35 Mill. Frs. aus-

gearbeitet. Immerhin würde eine Differenz von 25 Mill., die durch neue Ausgaben erforderlich werden, zu decken bleiben. Das Budget plant die Deckung dieser Ausgaben durch den Ertrag einer Reform der Erbschaftsteuer, der auf 25 Mill. geschätzt wird, sowie durch die Streichung des Credits von 12 Millionen für Amortisation. Zum Ausgleich für diese Streichung entfällt der Vorschlag einer Bestimmung des Verfalls der eventuellen Budgetüberschüsse zur Mitzahlung von 98 Mill. im Jahre 1895 einzuliefernder sechsjähriger Obligationen. Das in dieser Weise festgestellte Budget schließt mit der Summe von 3 428 500 000 Francs, wobei ein Einnahmeüberschuß von 300 000 Francs bleibt. Der Vorschlag betreffend die Erbschaftsteuer wird gleichfalls verteuert werden. Derselbe gestattet den Abzug der Kosten und bringt eine Reform der Besteuerung des Viehhandels und des bloßen Eigentums, sowie eine neue Abkürzung der Erbschaftsteuern, welche nach dem Grade der Erbfolge und der Höhe des Erbtheils wachsen. Der Ertrag der Reform der Erbschaftsteuer soll in diesem Jahre zur Bilanzierung des Budgets verwendet, für später jedoch unterzucht werden, ob derselbe nicht zur Dotierung einer Arbeiter-Pensionskasse benutzt werden kann.

Solland. Auf der Insel Lombok müssen, wie wir einem Bericht der „Köln. Ztg.“ entnehmen, die niederländischen Truppen Schritt vor Schritt das von den Balinesen besetzte und hartnäckig verteidigte Gebiet erobern, und die Kampjong, aus denen die Balinesen vertrieben werden, dienen dann als Stützpunkte für die weiteren Operationen. Der Granatanschlag, der die heftige Explosion in Makranegara zur Folge hatte, wurde aus dem kürzlich erklärten Bogalanger abgefeuert. Im Hause eines flüchtig gewordenen Chinesen in Ampenan hat man 150 Kisten mit Schießpulver entdeckt; außerdem scheint bei den Balinesen sehr fühlbarer Mangel an Lebensmitteln eingetreten zu sein, denn die in Mataram aufgestellten Reisvorräte sind in Folge der Beschneidung größtentheils verunstet. Außerdem verbleiben die Saffas die Reisfelder ihrer Feinde. Nach einem Telegramm des „Nieuws van den Dag“ scheinen die Balinesen über den Frieden verhandeln zu wollen.

Italien. Aus Italien ausgewiesen wurde, wie mehrere römische Blätter melden, durch einen Erlaß des Ministers des Innern der Abbe Montecanti, Redacteur des „Moniteur de Rome“, wegen fortgesetzter Angriffe auf die staatlichen Einrichtungen und Befehle des Landes. Montecanti hatte in der jüngst stattgehabten Verhandlung im Prozeß gegen den „Moniteur de Rome“ das Ministerium öffentlich in Schmähungen überhäuft. Er wird demnach an die Landesgrenze gebracht werden.

In Sizilien ist nunmehr, nachdem Militär, Polizei und Gerichte ihre Arbeit gethan, die Ruhe wenigstens vorläufig wieder eingetreten. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, erließ der Minister des Innern am Dienstag ein Dekret, welches anordnet, daß die Waffen, die von den Bewohnern Siziliens während des Belagerungszustandes abgeliefert worden, denselben zurückgegeben werden. Diese Verfügung wurde in Folge eines Berichtes des Generals Mirri erlassen, daß auf der ganzen Insel die öffentliche Ordnung wiederhergestellt erscheine.

Bulgarien. Der Anfall der bulgarischen Wahlen ermutigt die Russenfreunde zu den kühnsten Hoffnungen: Jankow, der befanntlich gleichfalls gewählt ist, aber bulgarischen Boden vorläufig nicht betreten darf, erklärte einem Besucher in Belgrad, die Werbung, es seien bloß acht Jankowisten und drei Anhänger Karavelow's gewählt, sei falsch, da im Kreise Dragas allein acht Jankowisten, darunter der frühere Minister Balabanow, durchdrangen. Jankow ist überzeugt, daß von den 162 Mitgliedern der neuen Sobranje 150 für die Ausöhnung mit Rußland sein werden. Er ist entschlossen, in Belgrad ruhig abzuwarten, bis seine Wahl bestätigt und er auf normale Wege eingeladen wird, seinen Platz in der Sobranje einzunehmen.

Serbien. König Alexander kehrt Anfang October nach Belgrad zurück, ebenso überleben dann alle Minister wieder hierher. Erzherzog Milan beschloß, sich dauernd in Nijch niederzulassen.

Programm der Freisinnigen Volkspartei nach den Eisenacher Beschlüssen.

Die Freisinnige Volkspartei erstreckt die Befestigung der nationalen Einigkeit Deutschlands, den Ausbau der politischen Freiheit und die Hebung der Wohlfahrt des gesammten Volkes und alle seiner Theile. Sie bekämpft alle Sonderbestrebungen, welche dem Interesse der Gesamtheit zuwiderlaufen. Die Partei sucht ihre Ziele zu erreichen auf gesetzlich verfassungsmäßigen Wege durch Zusammenwirken im Reich, in den Einzelstaaten, politischen Verbänden und in freien Vereinigungen.

In der Ueberzeugung, daß politische Freiheit, allgemeine Bildung und wirtschaftliche Selbstständigkeit sich gegenseitig bedingen, stellt die Partei folgende Forderungen auf, anbeschadet einer Ergänzung derselben nach Besonderheiten der einzelnen Staaten und Gemeinwesen:

I. Die freibürgerliche Ausgestaltung des Gemeinwesens als unerlässliche Voraussetzung der Volkswohlthat erheischt:

a. Aufrechterhaltung der bundesstaatlichen Grundlage des deutschen Reichs, Schonung berechtigter Eigenart, Selbstverwaltung in Communalverbänden und Gemeinden, Reform des Wahlrechts in denselben nach den Bedürfnissen der Einzelstaaten; keine Klassenwahlen, keine öffentliche Abstimmung.

b. Entwicklung eines wahrhaft konstitutionellen Verfassungslebens im Reich und in allen Einzelstaaten: Sicherstellung und Kräftigung der Rechte der Volksvertretung, Verantwortlichkeit der Ministerverantwortlichkeit, Reichsministerien, einjährige Finanzperioden, jährliche Steuerbewilligung; Erhaltung des geheimen, allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts für den Reichstag, Ausdehnung desselben auf die Landtagswahlen der Einzelstaaten, Sicherung der Wahlfreiheit, Vollziehung der Wahlen am Sonntag, dreijährige Wahlperioden, Eintheilung der Wahlkreise entsprechend veränderter Einwohnerzahl, Diäten für die Abgeordneten;

c. Gleichheit vor dem Gesetz ohne Ansehen des Standes, der Partei und des Glaubens; keine Bevorzugung des Adels im öffentlichen Dienst, keine Zurücksetzungen wegen religiöser oder politischer Ueberzeugungen, volle Gewissens- und Religionsfreiheit, gleiches Recht für alle Bekenntnisse, keine Bevorzugung von Religionsgesellschaften durch den Staat;

d. Schutz der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift; Pressefreiheit, reichsrechtliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts auf freibürgerlicher Grundlage;

e. Volksthümliche Rechtspflege: Schwurgerichte für alle politischen und Verbrechen, Sicherung einer gleichmäßigen und unparteiischen Strafverfolgung, Rechtsprechung und Strafvollstreckung, Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern, Durchführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit, Beseitigung der Eingriffe der Verwaltungsbehörden in die ordentliche Rechtspflege durch Erhebung des Conflicts, Haftpflicht des Justiz für rechtswidrige Handhabung der Amtsgewalt, Entschädigung unschuldig Verurtheilter und Verfolgter, erleichterte Rechtsverfolgung durch Herabsetzung der Prozeßkosten, freie Advokatur.

II. Die Volksbildung erheischt Förderung und geordnete Regelung des obligatorischen, unentgeltlichen Volksschulunterrichts, Unabhängigkeit der Schule von der Kirche, Umgestaltung der Ordnung des Religionsunterrichts, Umgestaltung des höheren Schulwesens entsprechend den Anforderungen der Zeit, sachmännliche Beaufsichtigung der Lehrthätigkeit. Die Partei widmet ihre Fürsorge insbesondere allen Zweigen des Unterrichtswesens, welche geeignet sind, die bessere Anstaltung der Jugend für das heutige wirtschaftliche und soziale Dingen zu stärken.

III. Die Wohlfahrt der Familie ist die Voraussetzung des Gedeihens eines jeden Gemeinwesens. Die öffentliche Gesundheitspflege ist zu fördern und insbesondere die Beseitigung der Missethände in den Wohnungsverhältnissen anzustreben. Das Erwerbgebiet für das weibliche Geschlecht soll erweitert werden, jedoch ohne Beeinträchtigung des wichtigsten Berufs der Frau als Gattin und Mutter.

IV. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gesamtheit und der Einzelnen sind auf den Grundlagen der bestehenden Gesellschaft unter Ablehnung der falschen Lehre von der Allmacht des Staates zu heben und zwar sowohl durch Selbsthilfe der Bethetigten, durch freies Zusammenwirken der Gesellschaftsklassen, als auch durch Einwirkung der Gemeinden und des Staates. Staatliche Eingriffe in das wirtschaftliche Leben dürfen immer nur da erfolgen, wo es das allgemeine Wohl erfordert und die Abhilfe auf anderem Wege nicht erreichbar ist. Die Partei erstrebt deshalb in Bezug auf:

a. alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer: Förderung aller auf friedliche Vertheidigung zielenden Einrichtungen, gesetzliche Anerkennung der freien Berufsvereine zugleich als berechtigter Interessenvertretung, Sicherung und Verallgemeinerung der Koalitionsfreiheit, Freizügigkeit, Ausbau der Preiserschutzgesetzgebung, insbesondere zum Schutz der Arbeitnehmer gegen mißbräuchliche Anforderungen an ihre Arbeitskraft, Befestigung der öffentlichen Betriebe zu sozialen Musteranstalten, zeitgemäße Regelung der Rechtsverhältnisse der in Haus- und Landwirtschaft beschäftigten Personen, Vereinfachung und Verbesserung der Arbeiterversicherung, namentlich

auch durch Förderung der auf Selbsthilfe und Selbstverwaltung beruhenden freien Hilfskassen der Arbeitnehmer;

b. Handwerk und Gewerbe: Aufrechterhaltung der Gewerbefreiheit, Förderung der gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulen, sowie der Lehrwerkstätten, Fortentwicklung des Genossenschaftswesens, aber keine staatliche Bevormundung von Beamten und Offiziersvereinen, Zünfftrennheit ohne Zünftsprivilegien, Pflege der Handwerker, Gewerbe- und Gewerbetreibenden, Bekämpfung der Borgwirtschaft, zweckmäßige Gestaltung des öffentlichen Submissionswesens, Einschränkung der Militärwerkstätten, Befreiung der durch die Gefängnisarbeit dem freien Gewerbe entstehenden Schäden;

c. Landwirtschaft: Vorchütung zur freien Veräusserung, Verebung, Theilung und Zusammenlegung des Grundeigentums; Befreiung der Pächter, welche einer Mehrzahl des bäuerlichen Besitzes und der Anweisung von Arbeitern entgegenstehen, daher Veräußerung von Domänen, Einschränkung des Besitzes der toten Hand, Aufhebung der Fideikommiss-, Hofstellen und Lehenrechte sowie Förderung der inneren Kolonisation; — Meliorationen, Regelung der Wasserläufe; wirksamen Schutz gegen Wildschäden, namentlich durch Einhegung des Hochwildes; Pflege des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens; Schaffung leitungs-fähiger Gemeinde- und Communalverbände unter Befreiung der communalen und staatlichen Privilegien des Großgrundbesitzes und jeder unberechtigten Sonderstellung von Gutsbezirken;

d. Handel und Verkehr: Handel- und Verkehrsrecht im Innern, Handels- und Tarifverträge mit dem Ausland; Entlastung des Reichs in der Kolonialpolitik, aber Schutz der Reichsangehörigen im Ausland, Wehrung der Verkehrsmittel, insbesondere auch Zulassung konkurrierender Privatbahnen, durchgreifende Reform und Verbilligung der Tarife im Transport- und Verkehrswesen, Aufrechterhaltung der Goldwährung; Reichsversicherungsgesetzgebung auf freibürgerlicher Grundlage.

V. Die öffentlichen Lasten sind, soweit es die Zwecke des Gemeinwesens irgendwie gestatten, sparsam zu bemessen und unter Schonung der minderleistungsfähigen Schichten gerecht zu verteilen. Die Partei erstrebt daher:

a. im Steuersystem: Entlastung der notwendigen Lebensmittel und unentbehrlichen Verbrauchsgüterstände von Steuern und Zöllen, keine Zoll- und Steuerpolitik im Dienste von Sonderinteressen, keine Steuerprivilegien, keine Monopole; progressive Besteuerung von Einkommen und Erbschaften.

b. im Militärwesen: Erhaltung der vollen Wehrkraft des Volkes, allgemeine Dienstpflicht bei möglicher Abkürzung der Dienstzeit, Reform des Einjährig-Freiwilligen Instituts, keine gebundene Anabenerziehung zu Berufssoldaten, Beförderung nach Märange der Thätigkeit, keine Verabschiedung wegen unzulässiger Beförderung, keine Quelle. Beschänkung der Militärgerichtsbarkeit auf militärische Verbrechen und Vergehen, Offenheit und Mündlichkeit des Strafverfahrens, jährliche Feststellung der Friedenspräsenzstärke durch das Gesetzgebungs-

VI. Unterstützung der internationalen Friedensbestrebungen, Verallgemeinerung des friedlichen Verfahrens bei internationalen Rechtsstreitigkeiten.

Dies alles zum Wohl des Volkes und zum Heile des Vaterlandes mit selbstloser Hingabe in einmütigem Zusammenwirken.

Vermishtes.

* (Eine Familienkatastrophe) hat sich in der Nacht zum Mittwoch in dem Hause Markgrafenstraße 83 in Berlin abgespielt: Der mit seiner Frau auf Ehezeitung tragende Ingenieur Georg Wehler hat sich mit seinem einzigen, vierjährigen Töchterchen durch Kohlenoxydgas vergiftet. Wehler fand im Alter von 47 Jahren. Er war früher in Staatsdiensten angestellt. Sein Unglück aber war seine Frau, die ihn jedesmal aus seiner Stellung trieb. Sie verübte Diebstähle und verübte auch gegenwärtig wegen eines solchen Vergehens eine mehrtägige Gefängnisstrafe im Weibergefängnis in der Bornimstraße. Wehler leitete deswegen die Ehezeitungsfrage etc. die aber noch nicht zum Abschluß gebracht worden ist. Seine wiederholten Gesuche um Anstellung wurden von den Behörden zurückgewiesen. Wehler wurde schließlich schwermüthig und hat wohl schon seit mehreren Tagen einen Selbstmord geplant. Er hat sich noch an eine in der Miederrstraße wohnende unterbezahlte Schwester um Unterstützung, die ihm bereits über 2000 Mark gegeben war. Die Antwort hat er indeß nicht abgewartet. Am Dienstag Abend trat er bei der verwitweten Schwester Hermann ein, veranlaßte, daß seinem Töchterchen das beste Kleid angelegt wurde, nahm die kleine mit sich und das die Schwester, sie wügte am Mittwoch früh um 7 Uhr das Kind wieder abholen. Als Frau Hermann zu der bestimmten Stunde eintraf, sah sie ihren Bruder und die kleine Tochter auf dem Kisse neben dem Eingang stehenden Bruder als Leichen an. In dem Zimmer fanden drei Wehler, die mit Kohlestößen gefüllt waren, in dem Raume lagerten dicke Gase.

* (Kellame) Seinen vorjohlichen Mittagstisch empfißt Kasper, Speisekoch. NB. Von meinen Stammgästen befinden sich gegenwärtig 25 in Marienbad!

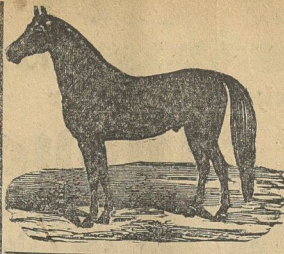
**Heute wieder frisch geschlachtet.
Rohschlachtereier
W. W. Kolbe.**

Zu Versuchen auf das mir stets bei
wichtigen Bestellungen zeige hiermit an, daß
ich von Montag den 1. Octbr. an wieder
Unterricht in Handarbeiten
erteile und nehme gütige Anmeldungen
genügend entgegen.

Elise Weddy,
kleine Ritterstr. 2.

Ad. Schäfer, Merseburg,

empfeilt zu billigen Preisen
Mark-Jacken,
Regenparrots,
Regenrider,
Promozaden,
Regenstuhms,
Herbstcapas,
Golfcapas,
Winterpaletots,
Winterjaquets,
Wattmäntel,
Pelzrider,
Kindermäntel.



Heute Sonnabend den
29. d. M. trifft ein Trans-
port
ostpreussischer Pferde,
leichter u. schwerer Schlag,
zum Verkauf ein.
Wilh. Ahnert,
Merseburg.

Als bestes Kindernährmittel
wird von vielen Aerzten
empfohlen
Raffauf's Hafermehl
höchster Nährstoffgehalt,
leicht verdaulich.
Überall käuflich.
Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Coblenz.

1 staubdicht verriegelbarer Schaufenerkasten,
1,43 Mtr. breit, 0,90 Mtr. tief, 2,70 Mtr. hoch,
2 Zuschneidemaschine,
1 Decatiermaschine

wegen Aufgabe des Geschäftes sofort billig zu verkaufen.
Anton Pollert'sche Erben,
Merseburg

Den Herren Landwirthen empfehle
die neuesten Kartoffeldämpf-Apparate „Geneta“, combinirt
m. Quetsche, prämiirt auf der Ernter- und Industrie-
Ausstellung mit der silbernen Medaille (der einzige für
Kartoffeldämpfer ausgeg. Preis). Rad Sac's Universal- und
Reibschneepflüge, dann Kartoffel- und Rübenber.
Rübenheber & 2 Reihen, neu, seitwärts zu heben.
Germania-Schrotmählen, Haferquetschen, Häcks-
maschinen, 3theil Cambridge-Walzen etc.

E. Rosch, Maschinenfabrik, Merseburg.

Den Eingang
sämmtlicher Neuheiten
zur Herbst- und Winter-Saison
beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Bertha Jungnickel,
Gotthardtsstrasse 12.

Öffentliche Anerkennung!
Herrn Restaurateur Hoff („Gaulenberg“) wird für
die den Offizieren und Mannschaften am Sonnabend zu
Theil gewordene schnelle und vorzügliche Bewirthung
hiermit öffentliche Anerkennung ausgesprochen.
Das Offizier-Corps des I. und III. Bataillons
Thür. Inf.-Reg. Nr. 71.

„Schweinepulver“ Ad. Schäfer, Merseburg,
empfeilt in schöner Wahl
Gardinen,
Porzellan,
Möbelstoffe,
Tischdecken,
Rouleauxstoffe,
Vitragon
zu besonders billigen Preisen.

Danksagung.
Zeit haben haben ist ich an einem hart-
näckigen nassen Gelenksauschlag. Alle Mittel,
die ich anwandte blieben erfolglos. Es ist
jetzt beinahe zwei Jahre her, daß ich mich an
den hiesigen Arzt Herrn Dr. med.
Dobeding in Pöhlitz wendete. Durch dessen
Rath wurde durch dessen Behandlung ich ge-
heilt wurde. Die Krankheit ist nicht mehr
wiedergekehrt. Sage hiermit dem Herrn Dr.
meinen besten Dank.
Sodachtungsvooll
Matth. Joller,
Braunberg, Schr., Mühlenthr. 472.

H. C. Weddy-Pönicke,
Merseburg.

Versand-Geschäft
weißer Gläser
Baumwollstoffe für Wäsche.
Gausstuch W. P. 7,
kräftige, haltbare Waare,
20 Meter für Mk. 8,50.
Louisianastuch W. P. 4,
feinereines Aussehen,
in der Wäsche ganz vorzüglich,
20 Meter für Mk. 9,50.
Univerfaltuch W. P. 10,
starkfäbig, und sehr solid, feinereines
Aussehen,
20 Meter für Mk. 10,--
Alle 3 Marken sind 84 cm breit und
in der Qualität das Beste, was für den
Preis geliefert werden kann.
Proben stehen franco zu Diensten.
Bestand nur gegen Nachnahme.

Das von Herrn Fr. Böhme,
Delgrube 8, geführte
ff. Landbrot
ist zu haben bei
J. Rössner,
Delgrube 7.

Damenmäntel
lasse in meiner Arbeitsstube
unter billiger Berechnung
modernisieren.
Adolf Schäfer.
Tarn-Verein Nößchen.
Zu der am Sonntag den
30. d. M. stattfindenden
Abendunterhaltung,
bestehend in Theater u. Ball,
werden Freunde und Gönner
dieses Vereins ergebenst einge-
laden.
Der Vorstand.

Saale-Schlößchen.
Heute Abend u. morgen Burdenspiel
auf dem Billard. Vier ff. Mühlische
Haterhaltung.
Älterer Krieger-Verein.
Sonntag den 30. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr,
Generalversammlung.
Kaiser Friedrichs-Garten.
Heute Sonnabend
Hasenbraten
à Port. 25 Pf.

Schwendler's Restaurant.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Gänse- und Hasenbraten.
Biere ff.

„Kreya“
Kötzchen.
Zur Zufriedenheit.
Heute Sonnabend Abend Salzknöchen.
E. Vogel.

Schützenhaus.
Sonntag
Preiskegeln.
Karten à 50 Pf. auf Abstell.
ff. Obst- und Kaffee Kuchen.

Wilhelmsburg!!!
Sonntag
Hühner-Auskegeln.
ff. Biere.

Sabel's Restauration.
Heute Salzknöchen.

ff. Sollerhinge à Stück 5 Pf.,
ff. Sordellen à Pfd. 75 Pf.,
ff. mar. Heringe 2 Stück 15 Pf.,
ff. gem. Zucker à Pfd. 27 Pf.,
von 5 Pfd. an 26 Pf.,
ff. Boll. Pat.-Würfel à Pfd. 34 Pf.,
ff. Coriander à Pfd. 25 Pf.,
ff. Rosinen à Pfd. 30 Pf.,
ff. Cream-Margarine à Pfd. 80 Pf.,
ff. „Nr. 2“ Pfd. 70 Pf.,
ff. Bari-Mandel à Pfd. 80 Pf.
empfeilt billig

Julius Herrmann,
Eisenstraße 14.

R. Schmidt,
Seitenbeutel 2,
empfeilt Kinderstühle b. 60 Pf. an,
Damen Stiefelchen „4,50 Mtl.“,
Männer-Halbhielen „6,--“
ff. Röhre Auswahl.

**Einfache Haus- und
Wirthschafts-Kleider.**
Sowie auch Kinder-Kleider in allen Größen
werden gut und billig angefertigt.
H. Hammer, Schmiedestraße 9.

Fertige Särge
empfeilt billig
Ed. Benke, Tischlermeister,
Zaunstraße 13, Gathhof zum schwarzen Hof.

Zur gefäll. Notiz.
Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen
Publikum, sowie meiner werthen Kaufleute
hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich vom
1. October ab den Verkauf auf dem Wochen-
markte transtheilbar einzelle und bitte
daher höfl. sich bei Bedarf nach meinem Geschäft
Breitestraße Nr. 10
benutzen zu wollen. Ich werde wie bisher nur
beste Waaren führen und verleihere bei reeller
Bedienung möglichst billige Preise. Auch werde
den geehrten Herrschaften die gekauften event.
bestellten Waaren stets nach ihrer Wohnung
senden.

Für das mir bisher gekannte gültige Wohl-
wollen bestens dankend, bitte ich, mir daselbst
auch fernerehin beharren zu wollen.
Hochachtungsvoll
Herrn Auguste Mohr,
Eisenhandlung, Breitestraße 10,
1 Marktband, 2 desgl. Kisten, 1 Fuß-
faß verkauft.
A. G.

Ballblumen
empfeilt billig
H. Renno, Delgrube 26.

1000
Weismarien, ca. 160 Sorten, 60
Pf. — 100 verschiedene über-
reiche 250 Mtl. — 120 bessere
europäische 250 Mtl. bei **G. Zech-
meyer,** Nürnberg, Antaa. Tausch.

Germanische Fischhandlung.
Frisch auf Eis
Schellfisch, Seezucht,
Käsewaren,
Wachstinge,
Sardinen, Nollmöpfe, Nal und Hering
in Gelée, Citrouen
empfeilt
W. Krämer.

Geschäftsaufgabe.

Anderer Unternehmungen halber

vollständiger Ausverkauf.

Für sämtliche Waaren enorm billige Preise.
Merseburg. H. Agte, Oelgrube 20/21.

Ed. Klauss, Merseburg,
 (Silberne Staatsmedaillen.) (Fernsprecher 27.)



empfiehlt sich zur Lieferung von:

Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen, Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Presssteinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz, Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Kübel, Gasolin.

Beste Vorzüglichste Waare. — Prompte Bedienung. — Reelles Gewicht.

Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel, Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.

Meininger 1 Mark-Loose sind in allen Lotteriegeschäften und in den durch **5000 Gewinne** Haupttreffer **50.000 Mk.** sind in allen Lotteriegeschäften und in den durch **5000 Gewinne** Haupttreffer **50.000 Mk.** sind in allen Lotteriegeschäften und in den durch **5000 Gewinne** Haupttreffer **50.000 Mk.**

Bauern-Verein
 Merseburg und Umgegend.
Versammlung
 Sonntag den 30. September,
 nachmittags 3 Uhr,
 im „Zwölf“.

Tagesordnung:
 1) Generalien.
 2) Angelegenheiten der Ostbau-Sektion.
 3) Herbstvergnügen betreffend.
 4) Vortrag des Herrn Dr. Fischer, Halle a/S., über: „Wie kommen wir zu einer rentablen Pferde- und Rindviehzucht?“

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Gäste willkommen.
 Der Vorstand.

Adolf Schäfer, Merseburg,

empfiehlt Herren-Knabenwäsche als Oberhemden, V. rheinland, Kragen, Manschetten, Cravatten, Tricot-mans, Barchent-hemden.

— Ausstattungen. —

empfiehlt Damen- u. Mädchenwäsche, als Damenhemden, Nachjacken, Strümpfen, Unterrock, Unterhalter, Schürzen, Barbeut-wäsche.

Allgemeiner Turnverein.
 Sonntag den 30. d. M.
Spaziergang mit Damen
 nach Leina.
 Abmarsch punkt 2 Uhr von städtischen Turnplatz.
 Der Vorstand.

Giang-Verein „Zris“
 hält Sonntag den 30. September 1894,
 abends 7 1/2 Uhr, in den Räumen des Casino seine
Abendunterhaltung und Tänze
 ab.
 Der Vorstand.

Funkenburg.
 Sonntag den 30. September, von
 nachmittags 3 Uhr an,
Tanzmusik.
 F. Hoff.

Herbst- u. Winter-Neuheiten in Kleiderstoffen.
 Englisch-Bocker, Crêpe-Fantaisie, Croisé-Beke, Cheviot-Niche, Enal Block-Caro, Diagonal, Damassé-Und, Cheviot-Noppe, Panama-Fantaisie.

Damen- und Kindermäntel.
 als
 Markt-Jacken, Winter-Jaquets, Winter-Paletots, Regenpaletots, Regenschürzen, Regenmäntel, Golscoapes, in allen Preislagen vorrätig.

Zur Anfertigung nach Maass
 sind gediegene Stoffe stets vorrätig und wird Garantie für guten Sitz übernommen.
 Preise billig, bei solider Bedienung.

Viel Geld
 verdienen Agenten und Bankier an guten Schwärzer-Artikeln, die in jeder Haushaltung fast unentbehrlich, daher leicht veräußlich sind. — Generalbelegitimation wird kostenfrei gestellt. — Man adressire an Weisker's Export-Geschäft in Basel (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pf., Postkarten 10 Pf. (H. 3500, G.)

J. Kümmer's Restauration.
 Heute Abend Kalbskochen.

Raleigh-Notthmann-Claes & Fleutje-Fahrräder.

Vertreter: **Hermann Lippold,**
 Halle a/S., Meckelstraße 14.
 Rothmann's Halbrenner, Preis Mk. 300.—, steht in Merseburg in Goltz's
 zur Einbe zur Ansicht aus.

Aufwartung
 gesucht. Wo? sagt die Erped. d. Bl.
Knechte und Mädchen für sofort und Neujahr, sowie ein jüngeres Dienstmädchen sucht sofort.
 Ww. Voigt, Oberreitstraße 14.

Zum schwarzen Ross
 Heute Abend
Kalbskochen mit Meerrettig.
Restaurant zum Kronprinzen.
 Heute Abend von 6 1/2 Uhr an Kalbskochen
H. Hallesches Actien-Bier ff.
 Dazu ladet ergebenst ein
 Fr. Hinkmar.

Arbeitsbursche,
 ordentlich, gewandt, ortsfundig, wird sofort eingestellt.
Ed. Klauss.

Weintrauben
 sowie frische Wallnüsse
 empfiehlt
C. Henschkel,
 Lennauer Straße 4.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung am 15. October 1894.
20000 Geldgewinne.
 Haupttreffer: 30000 Mk., 10000 Mk. etc.
 3 Loose 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Liste und Porto 30 Pf.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.

Ein junges Mädchen
 als Lernende gesucht.
Bertha Jungnickel,
 Buchgeschäft.

Rohland's Restauration.
 Morgen Sonntag Gänse-, Enten- und Hühner-Auskegeln.

Ziehung ohne Aufschub schon 8. u. 9. October d. J.
XXVII. große Hannoverische Lotterie.
3323 Gewinne. Haupttreffer **10,000 Mark.**
 5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk.,
 3 à 1000 53500, 10 à 300, 40 à 100 Mk. etc.
 Loose à 1 Mk., 11 für 10 Mark, Porto u. Liste 20 Pf.
Hermann Franz, Hannover.

2-3 Schüler
 d. h. Landw. Winterfch. finden noch Wohnung und Kost
Markt 25.
 Del.-Inspector, Feld- u. Hofverwalter, Volontaire, Scholaren, Brenner, Hofmeister, Aufseher, Gärtner, Küstler, Diener, Reitknechte, Feldhüter, Schäfer, Köche- u. Küchfütterer, Knechte sucht u. empfiehlt d. Landwirthschaftl. Bureau v. **Fleider. Grosse, Halle a/S.,** Leipzigerstraße 71.

Restaurant Gambrius.
 Heute Sonntag
Pötelkochen (aber mit Fleisch) und Meerrettig ff.
 Sonntag
Hasenbraten, hochfein.
 F. A. Schmidt.

Ein Knabe mit guten Kenntnissen für sofort und **Mädchen aufe Land** für sofort und 1. Januar werden durch
W. Hoffmann, Oberreitstraße 22.

Steier's Restaurant,
 Heute Abend von 6 Uhr an
Kalbskochen mit Meerrettig.

Eine kräftige Amme
 gesucht
Entenplan Nr. 1.
Broche o. Nadel (Fächerform)
 vom Tisch bis Feldschloßen verloren.
 Abzugeben gegen Belohnung
Reitstraße 6, 1 Tr.
 Hierzu zwei Beilagen.



Vom ostasiatischen Kriegsschachplan.

Vom Kriegsschachplan in Ostasien wird dem „Neueren Bureau“ aus Schanghai vom Donnerstag gemeldet, daß einheimische Beamte die Nachricht erhalten haben, daß die Japaner die Chinesen zugleich in Anchow und Peking angegriffen hätten, aber an beiden Orten zurückgeschlagen seien. — Die Nachricht ist wahrscheinlich in der nunmehr zur Gänze bekannten chinesischen Tageszeitung in Schanghai frei erschienen.

Auf den dringenden Wunsch der Kaiserin-Wittve von China sind die Festlichkeiten zu ihrem sechzigsten Geburtstag aufgegeben worden, um den mit der Feier verbundenen großen Geldauswand zu vermeiden. Die Lage der Fremden in den Küstengebieten werden täglich enger, auf der Straße von Peking nach Tientsin werden täglich Europäer vom Pöbel und von Soldaten insultiert.

Die chinesischen Agenten in Europa und Amerika hätten Befehl erhalten, jedes Kriegsschiff anzukaufen, dessen sofortige Lieferung sie erlangen könnten.

Die zweite japanische Armee, welche in Hiroshima mobilisiert worden ist, besteht aus ungefähr 30 000 Mann. Die Einschiffung der Truppen begann am Dienstag nach ihrer Bestimmung durch den Kaiser. Es herrscht großer Enthusiasmus. Die Bestimmung der Truppen wird geheim gehalten; der Kriegsminister übernimmt das Commando über dieselben; man denkt, dieses Corps werde unabhängig von dem Corps des Grafen Yamagata vorgehen, welcher indessen den Operationsplan entworfen habe. Die Transportschiffe mit den Truppen werden von dem zweiten japanischen Geschwader bis zum gelben Meere escortirt; von hier werden sie durch das erste Geschwader nach ihrem Bestimmungsorte begleitet. Der Kriegsminister wird während seiner Abwesenheit durch den Grafen Sat vertreten werden.

Vor kurzem wühlten einzelne Blätter zu berichten, daß zwischen der deutschen Regierung und Japan Verhandlungen über einen Vertrag schwebten u. a. darüber, daß der japanischen Regierung die volle Jurisdiction über alle Europäer, also auch über die Deutschen in Japan, und das Recht, die Einfuhrzölle nach Gutdünken gestalten zu dürfen, zugestanden werden soll, wogegen den Europäern jenseit der bisherigen besonderen Vertragsbefreiungen der ungehinderte Verkehr durch ganz Japan eingeräumt würde. Die ganze Mitteilung ist nach einer Berliner Meldung der „Zentralen Zeitung“ unbegründet.

Die japanische Division hat für Korea wenigstens schon das Gute gehabt, daß der König von Korea, den übrigens die Japaner in strenger Bewachung halten, in seiner Proclamation an sein Volk eine Reihe von Reformen einzuführen verspricht.

Die „Times“ melden aus Schanghai, Kapitän Song-Wikuen sei wegen Fehlgang hingerichtet worden. Die „Kwang-Chia (Kwang-Kai)“ strandete auf einem Riff nahe der Talen-Wacht auf der Fucht aus der See schiff beim Jalu. Das Schiff wurde später von Japanern in die Luft gesprengt. Dies bringt den Gesamtverlust der Chinesen auf fünf Schiffe, einschließlich eines zufällig vom „Ki-Tuen“ gerammten Schiffes, als erstes ein japanisches Schiff rammen wollte.

Deutschland.

Berlin, 28. Sept. Der Kaiser nahm am Donnerstag Vormittag in Rominten den Vortrag des Chefs des Civilcabinet entgegen. — Die Kaiserin begab sich am Donnerstag Vormittag von der Wildparkstation nach Berlin in das Palais des Prinzen Albrecht, um den Prinzen Soachim Albrecht zur Feier des Geburtstags und der Großjährigkeit zu beglückwünschen. — Prinz Friedrich Leopold traf am Mittwoch in Wien ein, um auf Einladung des Kaisers von Oesterreich denselben zu den Hochwaidjagden zu begleiten. — (Prinz Heinrich) hat Mittwoch Abend von Kiel aus über Wismar die Reise nach England angetreten.

(Das preussische Staatsministerium) ist jetzt bis auf den Reichskanzler Grafen v. Caprivi, der sich Mittwoch Nachmittag noch auf etwa zehn Tage auf ein Urlaub in der Provinz Brandenburg begeben, vollständig wieder in Berlin veranlagt.

(Der Ernennung des Fürsten Hatzfeldt zum Oberpräsidenten) von Schlesien ist, wie Abg. Wrenck in seinem Deutschen Wochenblatt erzählt, ein bestiger Kampf zwischen dem Reichskanzler und dem preussischen Staatsministerium vorgegangen. Es heißt darüber in dem genannten Blatt: „Daß das Ministerium einen anderen Candidaten hatte und die Candidatur des Fürsten Hatzfeldt nicht wünschte, daß sogar Herr v. Seydewitz bestimmt wurde, so lange wie möglich auf seinem Posten zu bleiben, damit die Ernennung des Fürsten Hatzfeldt noch ferngehalten werden könne, das ist in politischen Kreisen bekannt genug. Aber das Ereigniß war doch, daß nicht Graf Zedlitz, sondern Fürst Hatzfeldt Oberpräsident wird.“ Das Ministerium ist eben nicht durchgedrungen.

(Der Reichskanzler) läßt durch seinen Offizien im „Hamb. Corr.“ der national-liberalen Presse gegenüber kundgeben: „Diejenigen, die sich einbilden, die Rede des Kaisers gegen den Reichskanzler auszuweichen zu können, dürften sehr bald erkennen, daß sie sich in der Beurtheilung der Lage täuschen. Abgesehen davon ist es übrigens bekannt, daß der Reichskanzler zu keiner Zeit Maßregeln zur Abwehr gemeingefährlicher Agitationen im Wege der Reichsgeleitzung grundsätzlich abgewiesen hat, er hat nur den Nachweis verlangt, daß etwa vorzuschlagende Maßregeln als wirksam und durchführbar nachgewiesen würden.“

(Von der Marine.) Der Contreadmiral Hoffmann ist zum Chef der Kreuzerdivision ernannt worden. Contreadmiral Barandon ist zum Chef der zweiten Division des Landvergeschwaders, Kapitän zur See v. Britznitz an Stelle des Contreadmirals Hoffmann zum Chef der nautischen Abteilung im Reichsmarineamt und Kapitän zur See Wendemann zum Inspecteur des Torpedowesens ernannt worden. — Der Kreuzer „Prinzess Wilhelm“ hat nach der „Nordsee-Ztg.“ bei seinem Unfall keinerlei Beschädigung erlitten. Seitens des Kommandanten ist die angebotene Demuthung eines Docks auf der kaiserlichen Werft als unnöthig abgelehnt worden, da die kaum nennenswerthe Verletzung der Kupferhaut bei der üblichen jährlichen Reparatur ausgebessert werden könne. Das Schiff ist am Mittwoch aus Kiel nach Wilhelmshaven abgegangen.

(Der „Reichsanzeiger“) druckt in seiner Mittwoch-Nr. die Mittheilung der Bismarck'schen „Berl. N. Nachr.“ über eine Unterredung des Reichskanzlers mit einem in der Provinz Posen anwesigen Herrn, in der ersterer gefragt haben sollte, ob es jetzt nicht so weit wäre, daß polnische Landräthe in der Provinz Posen angestellt werden könnten u. s. m. wortgetreu ab und bemerkt dazu: „Diese Erzählung beruht von Anfang bis zu Ende auf Erfindung.“ — Die Erfindung war in der That so plump, daß selbst die „B. N. N.“ die Un glaubwürdigkeit der Mittheilung, die in den Kreisen der deutschen Mitglieder des Posener Provinziallandtags verbreitet sein sollte, zugestanden und sich den Schein geben, die Veröffentlichung nur zu dem Zwecke zu veranlassen, dem Reichskanzler Gelegenheit zu einer Erklärung zu geben. Die Erklärung des „Reichsanzeiger“ ist so unzuverlässig ausgefallen, daß selbst die „G. N. N.“ an der Opportunität ihrer Veröffentlichung irre geworden sein dürften. Ob die „Nat. Ztg.“, die sich dem Verlangen nach einem „alsbaldigen“ Dementi angeschlossen, Ursache hat, über ihre Unterstützung des Bismarck'schen Organs befriedigt zu sein, ist ihrem Urtheil überlassen.

(Zum Kaiserbesuch in Thorn.) Eine polnische rothweisse Fahne soll nach der „Egal. Rundschau“ in Thorn vom katholischen Gesellenverein, welcher in Reich und Glied beim Einzug des Kaisers sich versammelt hatte, entfaltet worden sein. Der Kaiser habe diese von der Polizei übersehene polnische Dreifachheit bemerkt und sei dadurch sehr unangenehm berührt worden.

(Zur Thorer Kaiserrede.) Der „Reichsanzeiger“ hat aus unbekanntem Gründen den Wortlaut der Thorer Ansprache des Kaisers an den Bürgermeister Kogel bisher nicht, wie die übrigen Reden, im vollständigen Theil mitgetheilt. Dazu bemerken die „Hamb. Nachr.“, es sei unerlässlich, daß der „Reichsanzeiger“ sein Schweigen breche, sonst könne die Annahme Platz greifen, daß die Regierung den Intentionen des Monarchen in der Hoffnung auf Umschlag der Stimmung passiven Widerstand entgegensetze. — Das ist einfach lächerlich.

(Zur Bärenreform) schreibt die „Kreuz-Ztg.“, der Kaiser habe schon im Herbst 1891 (d. h. also nach den kanakalösen Bankbrüchen von Hirschfeld & Wolff, Friedländer & Sommerfeld, Leipzig u. s. w.) durch das Civilcabinet im Schooße des Staatsministeriums die Bärenreform auf das Günstigste anregen lassen und auch noch in alternativer Zeit aus einem besonderen Anlaß Gelegenheit genommen, an anderer Stelle directe Maßnahmen anzuordnen. Trotzdem verhalte noch immer nichts über die wirkliche Inangriffnahme der Reform und die Werke begimme schon wieder ihre schönsten betastenden Organe u. s. w. u. s. w. Die „Kreuz-

Ztg.“ schreibt, natürlich absichtlich, daß Anfang 1892 die Bärenreife-commission berufen worden ist, welche erst am 11. Novbr. 1893 ihren Bericht erstattet hat. Der Standpunkt der „Kreuztg.“ wird treffend charakterisirt durch ihre Klage darüber, daß der „neue Kurs“ nichts thun wolle, „es mag Betrug, Unterschlagung in üppiger Fülle gedeihen (samm ein Börsenfeind das hindern?) — in den „feinblühigen“ Organismus des „gegenbringenden“ Herzens des „Bersehrs“ darf nicht irgend eingegriffen werden; es mag die gesammte Bevölkerung in der gedrücktesten wirtschaftlichen Lage sich befinden, wohl aber dürfen, müssen und können „sich, wie unser Motto sagt, die Börsen, die Speculation an der Geldfülle mästen“. Bei welchem denkenden Menschen will die „Kreuztg.“ mit diesen edlen Declamationen Eindrud machen?

(Aus Posen.) Die Junker haben sich mit ihrer Theilnahme an der Agitation gegen die Polenpolitik der Regierung in's eigene Fleisch geschnitten. Wie die „Pos. Ztg.“ meldet, hat der Regierungspräsident von Posen die Behörden angewiesen, jedem ferneren Zugung russischer landwirtschaftlicher Arbeiter über die Landesgrenze sowohl einzeln wie in Trupps bis auf Weiteres zu verbieten. Nach dem Bericht des „Berl. Cour.“ hat sich der Erzbischof von Stablenwski in seiner Unterredung mit einem Vertreter dieses Blattes u. a. geäußert: „Herr v. Bismarck-Woellendorf (der Oberpräsident von Posen) hat erkannt, daß der Grundbesitzer beider Zungen ohne den polnischen Arbeiter von jenseits der Grenze nicht auszukommen vermag und hat deshalb ausgesprochen, daß es unthunlich sei, den Zugung dieser Arbeiter fern zu halten; man müsse sich mit dieser Nothwendigkeit einrichten suchen? Und nun doch das Verbot ferneren Zugungs, welches allerdings die zur Zeit diesseits der Grenze feindlichen Arbeiter nicht trifft, so lange sie die Grenze nicht überschreiten.“

(Zur Tabaksteuerfrage.) Die „Post“ versichert wieder einmal, daß in dem neuen Entwurf der Tabakfabriksteuer durch Anlegung eines geringeren Prozentsatzes der Steuer die bisherigen Ansprüche ermäßigt werden sollen. Je geringer der Steuerfuß ist, um so geringer wird die Einnahme und um so höher die Erhebungsstellen und um so weniger erheben Controlmaschinen gerechtfertigt, welche die Industrie in unerträglicher Weise belästigen. Selbst unter den Freunden der Fabriksteuer hat darüber kaum jemals ein Zweifel bestanden, daß dieselbe nur dann anwendbar sei, wenn es sich darum handele, aus der Besteuerung des Tabaks sehr hohe Einnahmen zu erzielen. Am übrigen ist, wenn die Fabriksteuer einmal eingeführt ist, die Erhöhung der Steuerfuß nur eine Frage der Zeit. Mit der weißen Salbe der „geringeren Ansprüche“ wird also die „Post“ keinen Eindrud machen.

(Schutz deutscher Waarenbezeichnungen.) Auf Grund des am 1. October d. in Kraft tretenden Gesetzes betr. den Schutz deutscher Waarenbezeichnungen, ist bereits mit einer großen Zahl von Staaten — Belgien, Brasilien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Niederlande, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, Schweden und Norwegen, Schweiz, Serbien, Venezuela, Vereinigte Staaten von Amerika — eine Vereinbarung getroffen, wonach in denselben deutsche Waarenbezeichnungen in gleichem Umfange wie inländische vom gezielten Schutz zugelassen werden. Von europäischen Staaten fehlen nur noch Spanien und Portugal.

(Zum Kampf gegen die Umstürzparteien) schreibt Reichstagsabg. Dr. Barth in der „Nation“: „Die Sozialdemokratie ist bei uns aus dem Stadium der revolutionären Jugendeselei längst heraus. An gewaltigen Umsturz der Staats- und Gesellschaftsordnung denkt ernstlich kein halbwegs angelegener sozialdemokratischer Führer. Heute weniger, als jemals früher. Und nun soll die staatliche Gesellschaft sich zu einer besonderen Kraftanstrengung aufraffen, um die Sozialdemokratie gesetzgerichtlich niederzuhalten. Das ist kein Anstich von Selbstbewußtsein, sondern von innerer Schwäche. Und deshalb steht die Sozialdemokratie auch mit Befriedigung diesem kraftlosen Kampf gegen Windmühlen zu. Man würde der Sozialdemokratie in ganz anderer Weise Abbruch thun, wenn man aus innerer Staatsordnung jene Mängel energisch beseitigen wollte, die in den Augen aller gerecht und billig Denkenden fortbauend Anstoß erregen. Das Prinzip staatsbürgerlicher Rechtsgleichheit besteht nur auf dem Papier, aber nicht in der Wirklichkeit. Der Adel und die ihm nachstehende Plutokratie wird bei der Vergebung von einflußreichen Stellen in einer Weise bevorzugt, die den Verdiensten jener Gesellschaftskreise um den Staat in keiner Weise entspricht. Auch die Rechtsgleichheit der Confectionen

ist bisher im praktischen Staatsleben durchaus keine volle Wahrheit geworden. Und die öffentliche Meinung glaubt noch an viel mehr ungerechtfertigte Bevorzugungen, als wirklich stattfinden. Man kann den Kampf gegen Umsturzbestrebungen nicht wirksamer führen, als durch die Anwendung streifester Gerechtigkeit und durch die Behätigung weitverbreiteter Vorturkheitslosigkeit. Ich zweifle sehr daran, daß in Preußen ein Kohlenarbeiter, der auf dem Rücken liegend mit der Spitzhade in einer Kohlengrube um Tagelohn gearbeitet hat, die Chance hätte, wie der Kohlenarbeiter Thomas Burt in England, zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern vorzuziehen. Und doch würde es auch bei uns sehr heilsam sein, wenn die Intelligenz des Arbeiterstandes nicht bloß in den untersten Stellen, die der Staat zu vergeben hat, zur Verwendung käme. — Man räume mit den alten Ungerechtigkeiten und Vorturkheiten auf, das ist das wirksamste Kampfmittel gegen alle Umsturzkräfte.“

— (Auf dem brandenburgischen Parteitag der Sozialdemokratie) wurden nach der praktischen Behätigung der bisherigen Agitation gesammelten Erfahrungen dahin zusammengefaßt, daß man von den gewöhnlichen Toren, dem Einfallen gleich Geschickten, abgesehen und neuerdings vor allem bedacht ist, enge Fühlung mit Einzelnen zu gewinnen, um auf der Grundlage persönlicher Beziehungen eine feste, stille Agitation betreiben zu können. Für deren wirksame Durchführung wird weiter eine Untersuchung als Erfordernis bezeugt, die nicht bloß statistische Ziffern ermittelt, sondern auch eine eingehende Beschreibung der ländlichen Verhältnisse des Berichtgebietes, namentlich aber der Verhältnisse der gewerblichen Wanderarbeiter, der Sachengänger, Ziegelarbeiter und Hausindustriellen hinzusetzt. Diese Arbeiterkategorien sollen bei der Agitation die geeignete Brücke zwischen der industriellen und der rein ländlichen Bevölkerung abgeben.

— (Colonialpolitik.) In Colonialreisen ist, dem „Berl. Tagbl.“ zufolge, das Gerücht verbreitet, Dr. Kayser, der Vorsitzende der Colonialabteilung des Auswärtigen Amtes beabsichtige sich von seinem Posten zurückzuziehen; als sein Nachfolger sei Gouverneur Zimmerer in Kamerun in Aussicht genommen. — Mit dem 1. April 1895 sollen die Stellen der beiden kaiserlichen Commissare im Etat für Ostafrika, welche die Herren Major v. Wischmann und Dr. Peters bekleidet haben und die bisher schon als „künftig wegfallend“ bezeichnet waren, in Wegfall kommen.

— (Die deutsche Colonialgesellschaft für Südwestafrika) hat am Donnerstag ihre Generalversammlung abgehalten, in welcher nach dem Jahresbericht festgestellt wurde, daß der Vermögensbestand der Gesellschaft 343521 Mk. beträgt. Die Vermögensverhältnisse der Gesellschaft haben sich besonders verschlechtert durch die bekannte Zerstörung von Lubat durch Dendrit Witbooi. Die Gesellschaft glaubt das Reich dafür verantwortlich machen zu können, weil Major v. Francois durch rechtzeitige Detachierung von Mannschaften nach Lubat die Zerstörung hätte verhindern können. In der That wurde auch der Vorstand mit der Befolgung der Ansprüche bei der Regierung beauftragt.

Volkswirtschaftliches.

(Mit was für Deputationen man für die Tabakfabriksteuer Stimmung zu machen sucht, zeigt eine Auslassung des nationalliberalen Abgeordneten Brund in einer Versammlung in der Rheinpfalz. Derselbe meinte: Deutschland habe nur noch einen Tabaksteuerertrag von 11¹/₂ Mill. Mark, während Frankreich einen solchen von 260 Millionen, England von 240 Millionen, Oesterreich von 180 Millionen und Italien von 140 Millionen Mark habe. Herr Brund ist dabei nur das Malheur wählend, daß er alles mit einander verwechselt. Bei Deutschland, so bemerkt die „Süddeutsche Tabakzeitung“, verfehlt er die Kleinigkeit von 46 Millionen Mark als Ertrag des Tabakpflanzens, dafür erhöht er die Einnahmen Oesterreichs und Italiens recht respizabel. Dann vergißt dieser Herr, der Tabakpflanzer vertritt und zu Tabakpflanzen spricht, daß in Deutschland 550 000 Centner Inlandstabak produziert werden und in dem von ihm bezeichneten Monopolland Oesterreich, Italien und Frankreich keiner oder fast gar keiner; in England ist der Tabakbau sogar verboten. Herr Brund empfiehlt also indirekt das Inlandtabakverbot von Tabak.

(Die Verkehrs-einnahmen der preussischen Staatsbahnen hat in der Zeit vom 1. April bis Ende August d. J. 411 351 535 Mk. (15 822 per Kilometer), d. h. 8 950 302 Mk. (126 Mk. per Kilometer) mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres ergeben. Von den Mehreinnahmen entfallen 2 388 602 Mk. (24 Mk. per Kilometer) auf den Personen- und Gepäckverkehr, 6 439 446 Mk.

(105 Mk. per Kilometer) auf den Güterverkehr und 122 254 Mk. auf Einnahmen aus sonstigen Quellen.

Provinz und Umgegend.

□ Halleischer Bauverein von Kulisch, Kaempfen Co., Halle. Laut Beschluß der Generalversammlung vom 28. März 1892 war das Grundcapital auf 9 Millionen Mark erhöht worden. Davon waren 8 400 000 Mk. begeben und vollgezahlt. Es blieben demnach noch 600 000 Mk. zu zeichnen, was jetzt geschehen ist. Es hat eine bedeutende Ueberzeichnung stattgefunden, so daß eine nicht unwesentliche Reduktion eintreten muß.

□ Eisen, 27. Sept. Folgen der Erderschütterung. Das am Breitenweg belegene Haus des Kammmachers Stolze gelangte zur Zwangsversteigerung und wurde für 160 Mk. verkauft. Auf dem Hause ruhen 13 000 Mk. Hypotheken. Da die Gerichtskosten 137 Mk. betragen und vorangehen, so erhält der erste Hypothekengläubiger auf seine 5000 Mk. ganze 23 Mk. Das Haus war vollständig gesprungen und bot daher Niemand auf dasselbe.

□ Weihenfels, 27. Sept. Ein folgenschweres Unglück eigener Art trat gestern Vormittag in der Nähe von Werschen zu. Der bei dem hiesigen Cartonagenfabrikanten Herrn Kapsche bedienstete Geschäftsführer Martin Jucowial, ein braver und fleißiger Mensch von etwa 26 Jahren, war beauftragt, aus Theisen Britisch zu holen. Auf der Fahrt nach dort nahm er einen Freund mit. Beide nahmen in der Stöpfelsche Pflanzung auf dem unteren Wege an der Fahrt gelockert haben, dem beide Anfallen fielen zu Boden. Der genannte Geschäftsführer fiel so unglücklich unter die Räder, daß er überfahren und getödtet wurde; der andere blieb bei dem Falle an der Weichsel hängen und kam nur mit leichten Verletzungen davon.

□ Torgau, 24. Sept. Das Gewitter, welches am Sonnabend Nachmittag über unsere Gegend zog, hat mehrfach Schäden angerichtet. Ein bebauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Ziegelei des Rittergutes Droschkau bei Belgern. Der Ziegelmeister Wilhelm Köpfer, 35 Jahre alt, Vater von vier kleinen Kindern, stand nach dem Feierabend, im Begriff sich die Hände zu reinigen, in der Trockenschneise, als ein Blitzstrahl herniederfuhr und ihn sofort zu Boden schlug. Sein kaum drei Schritte von ihm stehender Neffe Lamm, der mit dem bloßen Schrecken davorkam, versuchte ihn aufzurichten, da er noch atmete, doch er gab bald kein Lebenszeichen mehr von sich und der schnell herbeigerufene Arzt Dr. Heißig konnte nur noch den Tod bestätigen.

□ Dessau, 27. Sept. Bei dem Uebergange der Wörlitzer Bahn in der Nähe der Joniker Mühle ist heute Nachmittag gegen 1 Uhr der Wagen des hiesigen Fleischermeisters Stolze von einem von Dessau kommenden Personenzuge erfasst und vollständig zertrümmert worden. Der auf dem Wagen sitzende Fleischermeister sprang, als die Gefahr bemerkte, ab, wurde indessen von der Locomotive erfasst und eine Strecke weit mitgeschleift. Er erlitt infolgedessen schwere Verletzungen, namentlich an den Beinen. Auch das Pferd ist verwundet. Die Wörlitzer Bahn ist noch keine volle Woche im Betriebe.

□ Leipzig, 27. Sept. An der Distanzfahrt Basel-Leve, die jüngst stattfand, beteiligte sich u. A. auch ein hier anwesender 26-jähriger Schreiber aus Querfurt, dem in Basel vor Beginn der Weltfahrt von einem Sportsfreunde aus Graz ein werthvolles Fahrrad zur Benutzung für die Fahrt übergeben worden war. Der Schreiber ging denn auch auf dem geliebten Rade als 5. durchs Ziel, worauf er von Cleve nach Köln fuhr und dort das Rad verkaufte. Auf die Anzeige wurde er gestern in Haft genommen.

□ Neustadt, Herzogthum Koburg, 26. Sept. Eine gräßliche Bluttat wird aus dem benachbarten Dorfe Blatterndorf berichtet. Dort lebten zwei Bauern längere Zeit hindurch mit einander im Streit und im Prozeß, der jetzt zu Ungunsten des Einen sein Ende fand. Darüber gerieth er demachen in Wuth, daß er das Haus seines Nachbarn aufsuchte und mit einem Beile auf die ihm vertheidigten Ehrenteile einfiel. Die Frau ist bereits ihren Verletzungen erlegen; an dem Aufkommen des Mannes wird gezweifelt. Der Mörder suchte nach der Unthat das Weite, und man nimmt an, daß auch er den Tod gesucht und gefunden hat.

□ Erfurt, 27. Sept. Die zu Ende gehende Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wird allem Anscheine nach das Schicksal der meisten modernen Ausstellungen theilen und mit einem Fehlbetrage abschließen, der allerdings nicht allzu groß sein dürfte. Das ungnügliche Wetter der verfloffenen Sommerwochen trägt die Hauptschuld, daß das drohende Defizit an die Stelle der ursprünglichen, überaus günstigen Conjunktur getreten ist. —

Der Hauptgewinn der Ausstellungslotterie — eine Zimmereinrichtung göttlichen Stils im Werthe von 6000 Mk. — fiel auf Nr. 16 600. Die Leitung der Ausstellung, die eine größere Zahl der Loose selbst spielen mußte, hat übrigens die meisten bedeutenden Gewinne selbst wieder erhalten.

□ Dessau, 27. Sept. Das Kriegsgewicht hat den Hilfsbüchsenmacher Fried., welcher seiner Zeit aus Unvorsichtigkeit den Musikier Koenigke erschoss, zu zwei Jahren Zerküpfung verurtheilt.

□ Kassel, 27. Sept. Der Kaiser hat für die Ausbesserung der Kilianskirche in Korbach, des historisch interessanten ältesten christlichen Baudenkmals der Fürstenthümer, 40 000 Mk. bewilligt.

□ Frankenshausen, 27. Sept. Unserer Stadt ist abermals ein sehr reiches Legat überwiehen. Laut letztwilliger Verfügung hat Frau Pastor Eichentopf, welche vorgezogen verstorben ist, die Stadt Frankenshausen zur Universalerbin bestimmt. Der Stadt ist damit ein Vermögen von 100 000 Mk. zugefallen; dessen Zinsen nach testamentarischer Bestimmung nur für hiesige Arme zur Verwendung kommen sollen.

□ Stendal, 26. Sept. Die Einweihung der Provinzial-Heil- und Pflanzanstalt für Schwachsinnige zu Lichtspringe hat heute dort stattgefunden. An dem Festtage nahm der gesammte Provinzial-Ausschuß Theil.

□ Im Anschluß an die Provinzial-Lehrerversammlung wird nach der S. Bz. der Rectorenverein des Regierungsbezirks Merseburg am 1. Oct., mittags 1/2 Uhr im Hotel „Zwei weißen Bären“ in Magdeburg eine Generalversammlung abhalten, an welche sich um 1 Uhr abends eine Versammlung der Rectoren-Vereinigung in der Provinz Sachsen schließen wird. Zur Berathung stehen 1. die Satzungen des preussischen Rectorenvereins, 2. die Wittwenpension.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. September 1894.

** Im „Tivoli“ hatte am Donnerstag Abend der geschäftsführende Ausschuß für die Errichtung des Kaiser Friedrich-Denkmal's hier selbst die Vorstände der hiesigen Vereine und Innungen versammelt, um mit ihnen die für den 18. October d. J. festgesetzte Feier der Enthüllung des Denkmal's zu besprechen. Den Vorsitz führte Herr Stadtrath Kops als Präsident des genannten Ausschusses. Derselbe theilte zunächst mit, daß der feierliche Akt an dem festgesetzten Tage mittags 1 Uhr in folgender Weise stattfinden soll: Der aus den hiesigen Vereinen, Innungen und Gesellschaften bestehende Festzug bewegt sich vom Morkeplatz aus mit Musik durch die Burgstraße, Dom- und Schulstraße nach dem Denkmal, woselbst die Aufstellung in einem großen Viereck erfolgt. Die Feier beginnt mit dem Choral „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“, hierauf fällt der Landeshauptmann Herr Graf v. Wintzingerode eine Ansprache, die mit dem Reigen zur Enthüllung des Standbildes schließt. Die Kapelle spielt einen Festmarsch, die beteiligten Gesangsvereine intoniren hierauf die Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehrn“. Herr Stadtrath Kops übergibt mit entsprechenden Worten das Denkmal der Stadt; Herr Bürgermeister Reinefarth übernimmt dasselbe und bringt am Schluß seiner Rede das Hoch auf S. Majestät den Kaiser aus. Mit dem gemeinschaftlichen Gesänge von „Heil Dir im Siegerkranz“ schließt die Feier am Denkmal. Der Aomarsch des Zuges vom Schnelplatz erfolgt voranschreitend in geschlossener Ordnung. In den weiteren Nachmittagsstunden findet für die geladenen Ehrengäste und die Ausschußmitglieder im „Tivoli“ ein Festessen statt; ebenfalls wird am Abend von 8 Uhr an ein Volkskonzert mit musikalischen und Gesangsvorträgen, sowie einigen Ansprachen u. abgehalten. Zur Ausführung dieser mit Besatz aufgenommenen Festordnung erklärten sich die anwesenden Vertreter der Vereine u. bereit. Herr Musikdirector Schumann übernahm bereitwillig die Leitung des gesanglichen Theils des Programms, während als Gruppenführer des Festzuges gewählt wurden die Herren: Hauptmann a. D. Gesty für die militärischen Vereine und Bürgerlichen, Schneidermeister Kügow für die Gesangsvereine, Wäckermeister Klappenbach für die Innungen und Buchbindermeister Schnurpfel für die Turn- und Sportvereine. Mit der Oberleitung des Festzuges und dem Arrangement auf dem Festplatz u. wurden die Herren Inspector a. D. und Stadtverordneter Vindenstein und Stadtbaumeister Grube betraut. Auf dem Wege freier Vereinbarung setzte die Versammlung noch fest, daß die Militärvereine die erste, die Gesangsvereine die zweite, die Innungen die dritte und die Turn- und Sportvereine die vierte Gruppe bilden sollen. Die beteiligten Schulkinder werden jedenfalls schon vor dem Eintreffen des Festzuges

am Denkmal Aufstellung finden. Mit herzlichem Danke für das gezeigte rege Interesse und Entgegenkommen schloß der Vorsitzende kurz nach 10 Uhr die Versammlung.

Am hiesigen Domgymnasium wurde letzten Mittwoch unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Provinzial-Schulraths Treutler aus Magdeburg die mündliche Prüfung der Abiturienten abgehalten. Es befanden in derselben die Oberprimaner Krebs und Wagner vor, sowie ein auswärtiger Oberprimaner. Wagner war auf Grund seiner schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensiert.

Bei der am Donnerstag vor der hiesigen Commission fortgesetzten Einjährig-Freiwilligen-Prüfung befanden von 11 Prüflingen nur 3.

Heute beginnen an sämtlichen hiesigen Unterrichtsanstalten die auf 2 Wochen bemessenen Herbstferien. Nach Beendigung derselben beziehen die Klassen der Altenburger Schule, welche bisher provisorisch in den Gebäuden der gehobenen Bürger- und höheren Töchterschule untergebracht waren, den ständigen Neubau in der Wilhelmstraße, dessen innerer Ausbau und Ausstattung bis zu dem gedachten Zeitpunkt vollendet sein wird. Die feierliche Einweihung des neuen Schulgebäudes ist auf Montag, den 15. October d. J., festgesetzt worden.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag haben hier jugendliche Kneipenies in aufstrebender sehr gehobener Stimmung eine ganze Reihe sogen. Studentenrevue ausgeführt, die unsere Nachtpolizei alarmierten und zur Verfolgung der Uebelthäter Anlaß gaben. Wie wir hören, sind dieselben erkannt und sämtlich zur Anzeige gebracht, so daß das polizeiliche Strafmandat nicht lange auf sich warten lassen wird.

Infolge der Notierung der dreiprozentigen Reichsanleihe und der dreiprozentigen preussischen Consols an der Londoner Börse ist der Cours dieser Papiere in neuester Zeit bis 94 gestiegen. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß das englische Kapital diese unbedingt sicheren Papiere gern als Anlageverthe kaufen wird, da der Zinssfuß der englischen Staatspapiere noch niedriger ist. Für die deutschen Besitzer solcher Papiere ist natürlich die Coursteigerung gleichfalls recht erwünscht.

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit dem 1. October das neue Gesetz über das Wandrecht des Vermieters dem Mieter gegenüber in Kraft tritt. Das Gesetz, welches den Miethir zur Berechtigung für rückständige Miete diejenigen Sachen zurückzubehalten, welche nach dem Gesetz der Pfändung unterworfen sind, soll die Armen davor schützen, wöhl ohne Hilfsmittel zur Erwerbung des Lebensunterhalts vor die Thür gestellt zu werden, wenn es ihm nicht möglich ist, den Miethzins anzubringen. Allerdings werden in Folge dessen Leute, welche nur über geringe Habseitschaften verfügen, schwer eine Wohnung finden. Am besten wird man thun, bei so kleinen Wohnungen die Miethzahlungen wöchentlich einzurichten, da der Arbeiter zumeist seinen Lohn wöchentlich erhält.

Schöne Briefumschläge sind ein berechtigter Wunsch der Post, der eben im Interesse des Publikums liegt. Die vielbeschäftigten Postbeamten müssen schnell und viel arbeiten. Bei ihrer schätzbaren Arbeit spielt das leichte Erkenntnis der Schrift eine wesentliche Rolle zur Deutlichkeit und somit zur Sicherheit. Bei der nun zunehmenden Arbeitszeit bei künstlichem Licht ist dieser Wunsch nur umsomehr Berücksichtigung werth. Auf dem weichen geringwertigeren Briefumschlagpapier ist ferner das vermehrte Eingehen der Tinte der Deutlichkeit ungleichmäßiger als auf dem glatten Schreibpapier, dies der Fall ist. Und doch hat die Adresse als das Wichtigste die größte Klarheit nöthig.

Unzulässige Postkarten. Postkarten mit Aufsichten, welche die vorgeschriebene Größe von 14 Centimeter Länge und 9 Centimeter Breite nicht besitzen, und zur Beförderung gelangen, werden laut Verfügung der kaiserl. Oberpostdirection in Magdeburg in Zukunft nicht mehr befördert.

Beim Herannahen der Zeit des Eintreffens der Rekruten seien dieselben zur Vermeidung von Unfällen auf folgende Anordnung hingewiesen: 1) zum Abtransport dürfen nur Pakete mitgebracht werden, welche die Eintreffenden selbst leicht zu tragen vermögen, 2) eine Abgabe dieser Pakete an Privatpersonen zum Zwecke der Beförderung ist verboten, 3) diejenigen Sachen, welche nicht sofort nach dem Eintreffen notwendig gebraucht werden, sind durch die Post erst nach einigen Tagen nachsenden zu lassen.

Der IV. Senat des königlichen Obergerichtes hat am 27. Februar d. J. eine Entscheidung gefällt, wonach die Polizeibehörden berechtigt sind, die Befestigung von Treppen, welche in den Bürgersteig hineinragen, zu fordern, insofern diese für den öffentlichen Ver-

kehr ein Hinderniß bilden. Eine Verurteilung des Hauseigentümers auf Verjährung durch langjährigen Gebrauch kann nicht erfolgen, da es in Sachen, bei denen ein öffentliches Interesse in Frage steht, eine Verjährung nicht giebt, auch ist der Umstand ohne Bedeutung, daß bisher die Polizei das Befestigen solcher Treppen gebüht hat, da es lediglich in ihrem Ermessen liegt, den Zeitpunkt ihres Einschreitens zu bestimmen.

Aus den Kreisen Versehung und Querfurt.

Obhausen-Perle, 27. Sept. Gestern Abend kurz nach 6 Uhr brach in einem Oghenstalle des von Trotha'schen Rittergutes Feuer aus, welches das ganze Stallgebäude so gut wie vollständig zerstörte. Anhaltspunkte über die Ursache des Brandes haben sich bis jetzt noch nicht ermitteln lassen. Der erwachsene Schaden, welcher der Landbesizerietät zur Last fällt, ist nicht unbedeutlich.

Ein Unglücksfall, wie er leider im landwirtschaftlichen Betriebe öfter vorkommt, ereignete sich Mittwoch in Barnstedt: Der Landwirth G. Trautmann fiel vom Scheunenboden auf die Tenne und war alsbald eine Leiche.

Der achtjährige Knabe Bruno Kippe in Thalborn bei Querfurt wurde am Montag von einem mit Kartoffeln beladenen Wagen überfahren und sofort getödtet. Wie man der S. Jg. berichtet, fand schon vor mehreren Jahren der Vater des Knaben durch einen Sturz in den Schloßgraben seinen Tod, und kurze Zeit nachher verunglückte eine erwachsene Tochter desselben bei der Arbeit an einer Drechmaschine und starb an den erhaltenen Verletzungen.

Vermischtes.

Eisenbahnfall. Umweil der Station Rochetta ist ein Schenkel in voller Fahrt auf eine rangierende Ecomotive Zwei Personenwagen wurden total zertrümmert. Ein Reisender wurde getödtet. Mehrere andere Passagiere sind schwer verletzt.

Abgekörtzt. Der Turnlehrer des Wiener Männer-Turnvereins Hans Hofberger, welcher im August eine Ferienreise ins Gebirge unternahm und selber vermißt wurde, ist im Pys-Tale in Tyrol todt aufgefunden worden. Schiffsberg wurde nach den Entwürfen in die Fremdenbäder bereits am 20. August abgekörtzt sein.

Zu der Berliner Bücher-Affaire kann die Nat. Jg. noch folgende Mittheilungen machen: Die Untersuchung hat sich jetzt, nachdem am Montag noch ein in der Bildersprache wohnender Apotheken-Maler Greb verhaftet worden ist, auf vierzehn Personen ausgedehnt, die wegen Abwers der Beschlüsse zu verhaften unter Anklage gestellt werden. Die täglich stattfindenden Recherchen auf dem Polizeipräsidium resp. vor dem Untersuchungsrichter ergeben häufig so viel neues Material über die Prozedur der Bucherer Vertheilung, daß ein Abschluß der gerichtlichen Untersuchung noch gar nicht abzusehen ist und vor Mitte nächsten Jahres der Massenprozeß nicht stattfinden dürfte.

Ein Monarchiediebstahl in Triebe. In der Wohnung der erst erwähnten als Bedienter nach Rom zurückgekehrten Grafen Gellere wurde die Kasse mitgebracht gefunden, aus welcher italienische Rententires für 200 000 Lire gestohlen worden waren. Von den Thätern hat man bisher keine Spur.

Raubanfall. Auf dem Wege von Gießen nach dem Großhäger Bahnhof ist dieser Tage der Fabrikant Nietich aus Langenbrunn bei Abentheuer von einem Strolche angefallen und seines Bauschfins im Werthe von 4200 Gulden beraubt worden. Der Räuber gab überdies mehrere Schüsse gegen Nietich ab, wodurch dieser am linken Arme verwundet wurde. Das Geld hatte der Ueberfallene bei einem Advokaten erhoben. Vielesah wird vermutet, daß es sich hierbei um eine neue That des noch immer in Freiheit befindlichen Raubmörders Kögler oder eines seiner Spießgesellen handelt.

Auf hoher See verdrängt. Es gilt nunmehr als sicher, daß die verunglückte Dampferin Carl Manninger, von Gerdick nach Santos unterwegs, infolge Selbstentzündung der Kohlenladung auf hoher See verdrängt ist. Die gesammte aus 17 Mann bestehende Besatzung hat dabei ihren Tod gefunden.

Er wollte keine Stiefmutter. Die Leiche eines 12jährigen Knaben wurde vorgelesen in der Nähe der Verbindungsbahn bei Treptow aus der Obersee gezogen. An einer Stelle des Knaben wurde ein Fettel gefunden, auf welchen der kleine Selbstmörder die Worte geschrieben hatte: „Bona will sich wieder verheirathen, ich mag aber keine Stiefmutter.“ Der kleine Todte ist identisch mit dem vor etwa vierzehn Tagen aus dem Hause seines Vaters entlaufenen kleinen Paul Sch.

Das russische Kriegsschiff „General-Admiral“ ist beim Kap Weizsäcker gescheitert.

Ein Wittibtrug ist in Frankfurt nach einer Meldung aus Mainz auf einer hier die Mandor erhaltenen Schmalzbur-Bahn entgleist. 10 Soldaten wurden verwundet.

Zu rechter Zeit nach Hause gekommen ist am Montag Nachmittag um 5 1/2 Uhr die Coerswalderstraße 29 in Berlin wohnende Frau S. Als sie eben ihre im ersten Stock des Schellwägen gelegene Wohnung betreten wollte, kamen ihr daraus zwei Männer entgegen, die sie bei Seite hießen und eiligt davonrannten. Zum Verbleibend Frau S. auf dem Fußboden eine Uhr, eine Geldtasche mit 60 Mark und ein Päckchen, das 3500 Mark Baarergeld enthielt. Die Eintreter hatten die Sachen fortgenommen. Den Eintritt hatten sie mittels Nachschlüssel erlaubt.

Ueber den Stand der Cholera in Deutschen Reich verhältnißmäßig das in der letzten Woche mitgetheilte sind folgende Angaben: In der Woche vom 17. bis 24. September mittags wurden nachstehende 108 Erkrankungen (und 26 Tode) gemeldet: Orlow: 14 (3), davon in der Stadt Wemel und einer Driftschiff des gleichnamigen Kreises 6 (1), in je einer Driftschiff der Kreise Meisenfeld und Labiau 5 (—) bzw. 1 (—), in Weßlau 2 (2), —

Weichselgebiet: 29 (4), davon in Thorn 3 (1) und in je einer Driftschiff der Kreise Marienburg und Gding Land zusammen 21 (3) bzw. 5 (—). — Nege-Warthgebiet: 4 (2), sämtlich in Ratel. — Oberelben: In der Zeit vom 15. bis 22. September 59 (17), davon in Kreise Posen 1 (—), in 11 Driftschiffen des Kreises Katowitz 47 (15), in einer der Driftschiffen des Kreises Groß-Strehlitz 5 (1), in der Stadt Oppeln und einer Driftschiff des gleichnamigen Kreises 6 (1). Ingesamt sind in den Kreisen Genthin, Katowitz, Oppeln, Ples, Rosenberg, Groß-Strehlitz und Ratzke bis zum 18. September einhundertfünfzig 221 (101) Fälle angezeigt und 133 (58) davon bakteriologisch nachgewiesen worden. Rheinprovinz: 2 (—), davon je 1 in Duisburg und Waden.

Nach dem Festungsgesängnis in Köln sind 3 Militärgelangen, welche dort längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hatten, entflohen.

Von tragischen Umständen begleitet ist der Selbstmord eines Lehrers, der am Montag Abend um 7 Uhr in Berlin von Tempelhofer Meer aus die Sprungbrunnung als Weiche gelandet werden konnte. Einige bei ihm gefundene Papiere ließen darauf schließen, daß es sich um den 32 Jahre alten Lehrer Scherer von einer Schule zu Groß-Niedersiehe handelte. Eine Anfrage des Polizeipräsidiums bei der dortigen Ortsbehörde bestätigte die Vermuthung. Scherer wurde von Selbstmordmännern schwer heimgeführt und hatte von einer Wader, zu der er nach Ablauf der Sommerferien noch einen 14tägigen Nachurlaub erhalten hatte, vergebens Befreiung erwarbt. Die Krankheit hinderte ihn umsonst nieder, als er mit einer Jugendgeheime aus Treuenbrietzen verlobt war, seit der erlebten Verlobung aber die Verheirathung in den Ruhestand vor Augen sah. Unter dem Druck dieser Verhältnisse war er in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, kurz vor Ausführung der That nach Berlin gefahren. Bekannte, die um das Vorhaben nicht wußten, hatten ihn unter Hinweis auf den Kraftfahrzeugzustand vergebens von der Fahrt zurückgehalten. Der Braut ist durch die Nachricht von dem traurigen Ende ihres Verlobten auf das Krankenlager gemauert worden.

Eine Pulverexplosion erfolgte Dienstag Nachmittag in der Eisenhandlung zum eiernen Mann in Mühlhausen. Der Dachstuhl wurde von dem Hebenbau, in dessen oberem Geschloß sich das Unglück ereignete, abgehoben, in den Nachbargärten wurden von der herabfallenden Mauer die Fenster zertrümmert. Zwei Arbeiter waren mit dem Verrennen von Schuttmaterial verunglückt, einer davon, der 24 Jahre alte Fischer, blieb auf der Stelle todt, der andere ist lebensgefährlich verwundet.

Schiffsunfälle. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, „Lahn“, traf auf der Ausreise nach New-York am Mittwoch Nachmittag woselbst in Southampton an. Derselbe hatte auf der Reise nach Southampton in der Nähe von Regal eine Collision mit dem italienischen Schooner „Magdala“ aus Livorno, von Haber-Kauf (Schweben) mit Holz nach Marseille bestimmt. Der Schooner „Magdala“ wurde auf der Labung schwimmend verlassen, nachdem die aus 10 Köpfe bestehende Mannschaft von den Booten der „Lahn“ gerettet war. Die Mannschaft wurde in Southampton gelandet. — Der deutsche Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ ließ bei der Einfahrt in den Hafen von Triest eine Kollision mit der dortigen Besatzung. Die an Bord befindlichen 246 Passagiere mußten ausgeschifft werden.

Einem verwegenen Fluchtversuch machte Dienstag Mittag ein Gefangener in Kassel. Es war ein junger Kaufmann, den der Gefängniswächter zur Strafzammer führte, wo eine Verhandlung wegen Gebührenterückzahlung bevorstand. Am Justizgebäude gelang es dem Gefangenen, trotz der Handhabung sich loszureißen. Er sprang die 50 Fuß hohe Steinmauer des Straßens nach unten und versuchte, in der Rückenlage die Straße zu durchschneiden. Durch Sandstöße wurde er bald eingestürzt und festgenommen. Wundbarereie wurde er bei dem Sprunge nur geringe Verletzungen davongetragen.

Eisenbahnunfall. Wahrscheinlich in Folge Wagenbruchs entleerte in der Nacht zum Sonntag auf der Strecke Pölsbach an der Werbergbahn der von Offen kommende Güterzug. Mehrere Waggons wurden zertrümmert, viele beschädigt. Von den 37 Waggons des Zuges blieben nur noch 14 brauchbar sein. Von dem aus 16 Personen bestehenden Zugpersonal wurden nur 2 Conducitore, diese glücklicherweise nicht erheblich verletzt. Dagegen wurden 12 Oghen g.ödtet, viele mehr oder weniger beschädigt. Drei Oghen todt unten im Thal. Ein Oghen rannte auf der Strecke fort, wurde aber von dem aus Lande kommenden Nachzug überfahren, wobei ihm der Hals abgeschritten wurde.

Schlitter. Wenn der Mensch etwas nicht thun will, legt er: ich kann nicht; wenn er etwas nicht kann, ich will nicht. (Hieg. Bl.)

Börsen-Berichte.

Halle, 27. September.
Weizen, ruhig, 114—116 Mk., feinsten märkischer über Noth, Rauhweizen 116—124 Mk.
Roggen, ruhig, 112—116 Mk.
Gerste, Brau, 137—157 Mk., feinste bis 170 Mk., Futter 94—115 Mk.
Safes, ruhig, 120—138 Mk.
Rais, amerik. Weizen, ohne Handel. Donau-meis 120—125 Mk.
Rais ohne Handel. Rüböl 200—210 Mk. Erbsen Victoria, 150—170 Mk.
Sämmtliche vorstehende Produkte in feuchter Beschaffenheit wesentlich billiger.

Preise für 100 kg netto.
Sammel, ausl. Saf., 53—54 Mk. Stärke, einl. Fas., allethe prima Weizen 32,00—34,00 Mk., nach Qualität begehrt. Raisfart, einl. Fas., 31,50 Mk., 32,50 Mk. Linsen 15—32 Mk., Bohnen, — Mk. Kleeblätter: —. Mohr, kau 33—34 Mk.
Futterartik. ruhig, Futtermehl 11,25—11,75 Mk. Roggenmehl 8,00 bis 8,75 Mk. Weizenmehl 7,00—7,50 Mk. Weizenroggenmehl 7,00—7,50 Mk. Kartoffeln, helle, 10,00—10,50 Mk., dunkle 8,00—9,00 Mk. Reis, 10,50 bis 11,00 Mk.
Rais 26,00 bis 28,00 Mk. Rais 31 bis 34,00 Mk. Petroleum 19,50 Mk. Solaröl 0,825/300 11,50 Mk. Spiritus, 10,000 Liter-Proz., feil, Kerstoff mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —. —. —. —. —. —. Verbrauchsabgabe 31,10 Mk., Rüböl —. —. —. —. —. —.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikationslohn gegen keine Verantwortung.

Versand-Geschäft J. Lewin.

Wer Halle a. S. besucht,
versäume nicht, das rühmlichste bekannte **Geschäftshaus** **J. Lewin** (grösstes Warenhaus der Provinz) zu besichtigen.

Gratis u. portofreier Versand von Proben aller Erzeugnisse der Baumwollen-, Wollen- und Seiden-Industrie.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.
Aufträge von 20 Mk. ab portofrei.
Gegründet 1853.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Sonntag den 30. Septbr. 1894 (Erntedankfest) verbleiben:
Domsirke. 1/10 Uhr: Diaconus Bithorn. 5 Uhr: Prediger Bornhof.
Vormittags 11 1/2 Uhr: St. Adolphskirche. Superintendent Martin.
Stadtsirke. 1/10 Uhr: Pastor Werber. 2 Uhr: Diac. Schollmeier.
Im Anschluss an den Vormittagsgottesdienst Beichte und Abendmahl. **Anmeldung**, Pastor Werber.
Gesammelt wird eine Collecte für das hiesige Christliche Waisenhaus.
1 1/2 Uhr: St. Adolphskirche. Prediger Bornhof.
St. Marienkirche 10 Uhr: Pastor Leuchter. **Altenerkirche** 10 Uhr: Pastor Leuchter.
Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl.
Kirchengesang: Freitag 1/10 Uhr im Waisenhaus.
Katholische Kirche. Sonntag den 30. September 9 Uhr früh Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags eine Andacht.
Samstag abends 8 Uhr: Säuglingsverein.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 1/4 Uhr verstarb sanft nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebtes kleines **Grethchen** im Alter von zehn Wochen. Dies zeigen tiefbetrubt an **Louis Wörnberger und Frau.**

Todes-Anzeige.
Hiermit die traurige Nachricht, dass heute Morgen unser liebes **Märchen** im Alter von 7 Monaten nach kurzem aber schweren Leiden sanft entschlafen ist. Trompeter-Sergeant **Fritsche und Frau.**

Mittheilung.
Gewerbesteuer-Bekanntmachung.
Nach der Bekanntmachung des Herrn Finanzministers vom 1. Juli 1892 sind juristische Personen, Aktien-Gesellschaften, Commandit-Gesellschaften auf Aktien, eingetragene Genossenschaften und alle zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten gewerblichen Unternehmungen gehalten, ab 1. Juli d. J. in der Zeit vom 15. bis 30. September ihre Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse des letzten Geschäftsjahres, sowie darauf bezügliche Beschlüsse der Generalversammlung zum Zwecke der Gewerbesteuer-Berichtlegung der Regierung einzureichen.

Wie bei Prüfung der Abschlüsse diesbezüglich wahrgenommen, umfasst das in der Gewinn- und Verlustrechnung unter Ausgabe nachgewiesene Zinsen-Conto oftmals neben den Zinsen für laufende Geschäftskonten, d. h. solchen, die sich aus der laufenden Geschäftsführung ergeben und auf dem regelmäßigen Geschäftscredit beruhen (s. V. die aus dem Conto-current, aus dem Bezuge gegen Credit-entnommene Waaren) auch Zinsen für das eigene, sowie für das angelegene Anlage- und Betriebscapital. Ferner sind die von den Steuerpflichtigen im abgelaufenen Geschäftsjahr gezahlten Einmündungs- und sonstigen Personallöhnen sowie

Gewerbesteuer in der Regel nicht befreit, sondern in Abgabe gestellt, sondern in dem Zusammenhang mit anderen ähnlichen Conto mit einzufassen.
Da nach § 22 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. Juli 1891 in Verbindung mit Artikel 16 der hierzu ergangenen Ausführungsverordnung vom 10. April 1892 bei Berechnung des gewerbesteuerpflichtigen Ertrages Zinsen für das Anlage- und Betriebscapital, dasselbe mag den Gewerbetreibenden selbst oder Dritten gehören und für Schulden, welche befristete Anlage oder Erweiterung des Geschäftes, Vergrößerung des Betriebscapitals oder zu sonstigen Verbesserungen des Betriebes aufgenommen sind, ebenso wenig wie die vorbenannten Steuern von den Höheinnahmen in Abzug gebracht werden dürfen, vielmehr dem Steuerpflichtigen Ertrags zuzurechnen sind, so empfiehlt es sich bei Besetzung der Nachfragen seitens des Herrn Vorstehers der Steuerämter und der Herrschaften einer zu treffenden Veranlagung, die für Zinsen und Steuern der erwähnten Art gezahlten Beträge in den hierher einzureichenden Abschlüssen oder in den demnachst an die Herren Vorstehenden des betreffenden Steueramtes abzugehenden Gewerbesteuer-Erklärungen sifternmäßig anzugeben.
Merseburg, den 17. September 1894.
Höchst Negierung, Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag den 29. d. M. vormittags 10 Uhr.
versteigert ich im „Cassio“ hier:
1 Gebirgsraut, Meyers Coar. best. Legion (4. Aufl.), ca. 25 Bd. Cacao, 2000 Cigaretten, 55 Hl. Ungarwein, 1 Hofkamm. 2 große Weithäcker, verpackt, gute Möbel u. Betten u. s. w.
Merseburg, den 27. Sept. 1894.
Tauschitz, Gerichtsvollzieher.

Wohnhaus mit 6 bis 8 Stuben und Zubeh. nebst Hof u. etwas Garten wird vom 1. April f. J. auf bis 6 Jahre zu mieten gesucht. Späterer Ankauf nicht ausgeschlossen. (Kanzl. Stadt bezw. Ober- oder Unterstadt) Offerten w. u. B. an die Exped. d. Bl. erbeten.

6 Stück gebrauchte, gut erhaltene **Patent-Dreifachspinnflue**, neue Construction, L. 3 N., sehr billig zu verkaufen bei **E. Rosch, Maschinenfabrik, Merseburg.**

Ein wenig gebrauchtes neues Pianino ist wegen Raumbedarfes sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen **Gothardstrasse 29, 2 Tr.**

Ein Koffer, für Dienstmädchen, ist billig zu verkaufen. **Henke, Fischer, Coalstraße 13, im Hofe rechts.**

4 Stück engl. Jagdbunde, 3 Monate alt, sind zu verkaufen. Zu erfragen bei **Julius Herrmann, Lindenstraße 14.**

Ein junges Ferkel mit dem **Kalbe** steht zu verkaufen **Reipisch Nr. 3.**

Ein Läufer-schwein steht zu verkaufen **Wikensteiner Str. 13.**

Ein Stube mit einer Kammer und Küche ist an eine einzelne Dame zu vermieten und sofort zu beziehen **a. d. Stadtkirche 2.**

Die Wohnung des Herrn Dr. Möllenbauer, **Gaandhäuser Straße Nr. 20** hienzuher, wird am 1. April 1895 frei und ist anderweitig zu vermieten.
Rich. Nürnberger.

2. Etage
Markt 10
ist sofort zu vermieten und zu beziehen.
Ein kleines Logis (Stube u. Kammer) ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen **Reichstraße 3.**

Ein erste Etage zu vermieten und sofort zu beziehen, eben, gefast.
Am Hofe 6 a, Neubau.

Ein Wohnung mit 6 heizbaren Zimmern, 2 Schlafstuben, Küche, Keller und Zubehör im Ganzen, auch getheilt, zu vermieten **Markt Nr. 25.**

Für den Preis von 66-60 Thaler wird von 2 Damen ein Logis mit 2 heizbaren Zimmern und 2 Schlafstuben nebst Küche und Zubehör gesucht. Offerten unter **2094** bittet man an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

Gartenstraße 9/10 sind 5 Wohnungen im Preise von 250 bis 300 Mk. zu vermieten und sofort zu beziehen.
Carl Teichmann, Gasse Str. 5.

Unteraltersburg Nr. 17 ist eine Stube an eine einzelne Frau zu vermieten und Neujahr zu beziehen.

Ein Wohnung (Preis 45 Thlr.) zu vermieten und Neujahr zu beziehen **27. Zeilstraße 18.**

Ein Stube mit 2 Kammern und Küche ist an hiesige Leute zu vermieten und sofort zu beziehen **Mägerstraße 12. Blauges. Mägerstraße 11.**

Ein Wohnung, bestehend aus 6 Stube, Kammer und Küche, zum 1. Januar zu beziehen **Zeilstraße 13.**

Markt Nr. 27 ist die zweite Etage zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

Ein Wohnung, Stube, Kammer, Küche und alles Zubehör, per 15. October oder später zu beziehen **Firtenstraße 5.**

Ein kleine Wohnung ist zu vermieten und 1. October oder später zu beziehen **Wannau Nr. 10.**

Ein Wohnung, Preis 50 Thlr., zu vermieten und 1. Januar 1895 zu beziehen **Moltkestraße 3.**

Neumarkt 25 ist die 1. Etage im Ganzen oder getheilt, bezugsbar 1. Januar 1895, zu vermieten. **J. Thomas.**

Ein möblierte Stube mit Schlafzimmern zum 1. October zu vermieten **Oberburgstraße 5, 2 Tr.**

Ein möblierte Stube ist sofort zu vermieten **Carlstraße Nr. 19 I.**

Bl. möblierte Wohnung an einen Herrn zu vermieten **Milzeustrasse 2.**

Ein fremdlich möblierte Wohnung, sehr gut bezugsbar, sofort zu beziehen **Reiche Markt 2, 2 Tr.**

Ein möblierte Wohnung ist wegen Verlegung des jetzigen Herrn zum 1. October zu vermieten **Gärtnerstraße 4.**

Ein fremdlich möblierte Stube nebst Schlafzimmern sofort zu vermieten **Friedrichsstraße 10, 1 Treppe.**

Ein möblierte Wohnung, Stube und Kammer, ist vom 1. October ab zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Schlafstellen offen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

King, verh. Planier f. J. 1. April 1895 Familien-Wohnung im Preise bis 300 Mk. Off. im Preis unter **X 100** an die Exped. d. Bl.



Großfolio-Ausgabe.
Unterhaltungslehre 4 Bände, 1200 Seiten, 12 Mk. 50 Pf.
Chronik der Zeiterergnisse 1894, 1200 Seiten, 12 Mk. 50 Pf.
Interessante Artikel 12 Bände, 12 Mk. 50 Pf.
Herliche Illustrationen 12 Bände, 12 Mk. 50 Pf.
Ein Familien- und Weltblatt 12 Bände, 12 Mk. 50 Pf.

Reinen- u. Gummiwäsche

in nur guter Qualität empfiehlt billigst **A. Prall, Burgstraße.**

Alle Arbeiten auf der Maschine, Webkästen und Aussefers, werden gut und sauber ausgeführt.
M. Hammer, Schmiedestraße 9.

Selbstgemachte Sauerhohl und selbstgebackenes Pfannkuchen a Bld. 25 Pf. (bei Abnahme von 10 Pfd. billiger).
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

Meiner werthen Kundsch. von **Merseburg und Umgebung** zur Nachricht, daß ich mein Geschäft noch wie früher weiter betreibe.
Euchre tüchtige Mädchen zu Neujahr aufs Land.
Hermann Langrock, Steinstraße Nr. 6.

Roth- und Weißweine

von 70 Pf. an, per Flasche in anerkannt nur ersten Qualitäten, sowie **7. Apfelwein a Fl. 25 Pf. und Seidelbeerwein a Fl. 50 Pf.**
empfehlen **Richard Schurig, Oberbreitenstraße 4.**

Reines Schweinefett, Bratlinge, Sardinen, sowie täglich frisch marinirte Feringe und Kollaps
bei **J. Rössner, Delgrube 7.**

J. Leidel,

Oberbreitenstraße 18,
empfiehlt selbstgeerntete **Seren- und Knabenweine, Zeiselschen Unterhofen, Zeiselsche, Zeiselsche und Zeiselsche, Reifweide, Korbfische, sowie alle Sorten Weinwaren billig.**
Inhaltliche Waaren unterm Selbstkostenpreis.

Medicaturen schnell und billig.
Getragene Kleidungsstücke, Betten, Möbel, Waäse, Schuhwaren u., samt **H. Apelt, Delgrube 4.**

Böhmische Bettfedern

mit vorzüglicher Füllkraft unter Garantie für Güte und Reinheit, Pfund zu 1,75, 2,-, 2,50, 3,-, 3,50, 4,- Mk., empfiehlt **Adolf Schäfer.**

Pflaumen

zum **Mischelosen** kauft **A. Weizel, Domplatz 10.**

Richters Unter-Steinbaukasten.

Beim Einkauf dieser berühmten Steinbaukasten sei man sehr vorsichtig und nehme nur die echten Kasten mit der Fabrikmarke Unter an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 Mk. und höher vorrätig in allen feineren Spielwarengeschäften. — Nützliche Preislisten werden auf Wunsch **F. A. Richter & Co., Baderhaas (Zürich), Alten, L. Mittelweg 4; Ollen; London E.C.; New-York.**

Zur gef. Beachtung.

Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höflichst darauf aufmerksam, das **Festsche** für die am Morgen erscheinende **Dr. des „Merseburger Correspondenzblatt“** spätestens Tags vorher bis **12 Uhr mittags** in unserer Expedition abgegeben werden müssen. Andernfalls ist die Aufnahme in die nächste Nr. des „Correspondenzblatt“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät einlaufende Inseratufträge nicht in Frage gestellt werden darf.
Abendblatt
die Expedition des „Merseburger Correspondenzblatt“.

2.
Mio
sagen
eine Wob
genigen
schiden,
linga, w
es gege
einem W
Schiffen
und
begruft
sich
wendig
gunde
als merr
als unru
marum
Hauptst
aus d
schlang
— bey
nigelt
und u
Zugen
Unber
trieb,
einzel
Werde
Gelen
rähigt
es die
auch
Geba
Quin
des V
Fehle
deren
wägr
über
feine
eine
extra
liege
ih
Hans
—
so m
Kofte
und
Jo
vor
Und
es an
die G
Sach
man
Notig
nicht
und
man
tom
Befu
zu
Cor
Wit
gäm
zäh
freg
mü
ober
Freu
gar
und
leit,
begin
dies
Wäre
zuw
folgt
wollen
die en
ne
mach
es
als d
die
ihre
wreit

Ich sehe nicht ein, wozu dies notwendig ist!
(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)

Also das war's, — was würde die Welt dazu sagen? Jede vernünftige Erwägung erklärt das eine Bedenken: „Qu'en dira-t-on?“ Man hört auf, zwischen dem Unnütigen und Nothwendigen zu unterscheiden, überläßt dies „der Welt“ und thut blindlings, was diese für notwendig erklärt, auch wenn es gegen alle Einsicht und Logik ist! Mit diesem einen Worte des höheren Thürhüters hatte ich den Schlüssel zu allerhand unbegreiflichen Handlungen und Vorgängen in der Menschenvelt erhalten und begriff plötzlich, das falsche Ehrgeiz und Menschenfurcht am häufigsten zur Verkenntnis des Nothwendigen führen, daß sie geberäuschend, tyrannisch die gesunde Vernunft zum Schweigen bringen und das als unerlässlich hinstellen, was zum Heil des Menschen als unnötig unterbleiben sollte. Ich begriff plötzlich, warum die Frau Calculator ihre Kleider in der Hauptstadt machen ließ, obgleich das Arbeitslohn eines einzigen fast das halbe Monatseinkommen verschlang und die Hausfremderin ganz gut arbeitete, — begriff, warum eine bekannte Familie mit scheinlichen Opfern die „gute Stube“ neu einrichtete, obgleich die alten Möbel noch lange vorhielten, und warum wieder eine andere ihrem Sohne die Jugendjahre verbitterte, ihn, den für das Studium Unbefähigten, mit allen Mitteln preßte und vorwärts trieb, bis er Gesundheit und Lebensmuth völlig eingebüßt hatte. Sie alle mußten das Ungehörige, Verderbliche thun, weil im ersten Falle die Frau Calculator unmöglich hinter der Frau Rechnungsräthin zurückbleiben konnte, im zweiten die Familie es durchaus einer befremdeten nachthun mußte, die auch neue Möbel angeschafft hatte, im dritten der Gedante unerträglich war, daß ihr Hans in der Quinta sitzen sollte, während der gleichaltrige Fritz des Nachbars in der Quarta saß, daß Hans seinen Fehler in Temporalia haben sollte, während Fritz deren nur sechs hatte, Hans eine 11 in der Genjur, während Fritz eine 11 davontrug. Ob das Studium überhaupt die rechte Laufbahn für Hans war, ob seine Gesundheit gegen unablässigen Kampf gegen die eigene Unfähigkeit und die Eitelkeit der Eltern ertragen konnte, kam nicht in Betracht; jene Freunde ließen ihren Fritz studiren, daher konnte und durfte ihr Hans nichts Ergrübeltes als ein studirter Mann werden; Fritz kam reich vorwärts, deshalb mußte Hans, wenn möglich, noch rascher vorwärts kommen, — und wenn das alles nicht von selbst ging, — nun so mußte es eben erzwungen werden, sei es auf Kosten des Sohnes, mit Preisgabe seines körperlichen und geistigen Wohles, vielleicht seines Lebens.

Ja, das muß alles sein, denn wie würde man vor der „Welt“ dastehen, wenn es anders wäre? Und dann kommt noch zu dem brennenden Ergeiz, es anderen gleich oder womöglich zuvor zu thun, die Sacht nach dem Erlolge. Es ist eine schöne Sache Erlolge zu erreichen, und um ihre Willen kann man schon ein Uebiges thun; wer es da mit dem Nothwendigen und nicht Nothwendigen allzu genau nimmt, wird nie etwas Rechtes erreichen. Es darf nicht darauf ankommen, ein paar Tausend für Dinners und andere Empfehlungsmittel auszugeben, wenn man Abgeordneter werden oder einen Orden bekommen, und eine Mutter, die heirathsfähige Töchter besitzt, muß sich darüber hinwegsetzen, daß der Vater zu Hause die Nächte durcharbeiten, sich in martenden Sorgen verzehrt, wenn nicht gar zu unredlichen Mitteln greifen muß, nur um den Töchtern die glänzenden Toiletten, die Bälle, Concerte und Badesesseln zu ermöglichen, die die Mutter zu ihrer Versorgung notwendig findet. Mein Gott, die Mädchen müßten doch Gelegenheit haben, gesehen zu werden, Erhebungen zu machen! Welche Schande, wenn eine der Freundinnen sich früher verlobte, oder wenn ihre Mädchen gar — euerlich, so etwas nur zu denken — sitzen blieben! Und im Hinblick auf die unerlässliche Nothwendigkeit, unter allen Umständen einen Mann anzuloden, beginnt die Mutter einen förmlichen Unterricht, bezieht sie die Mädchen förmlich auf den unwürdigen Männergang. Wie entsetzlich phlegmatisch und zurückhaltend ihr doch seid, heißt es dann, — „auf welche Weise werdet ihr niemand gewinnen, Soketierie lieben die Männer, gesucht, ermuntert, angezogen wollen sie sein. Seht doch die pikante K. und die emangipirte B., welchen Kreis von Bewunderern sie immer um sich haben, so muß man's machen, u. s. u. u. s. u.“

Muß das sein, muß es wirklich sein? Sieht es für ein wichtiges Wesen kein anderes Glück als die Ehe, und sind die Tausende von Mädchen, die nach statistischen Auerrechnungen notwendig ihrer Ueberzahl wegen unvermählt bleiben müßten, wirklich so bemitleidenswerthe, so jämmerliche Ge-

schöpfe, wie die spekulativen Mütter es annehmen? Nun, von dem Standpunkt dieser Mütter betrachtet, ist es in der That so. Sie, welche wissen, daß ihre Töchter, nur im Hinblick auf eine glänzende Verheirathung erzogen sind und ohne eine solche hilflos dastehen, müssen notwendig eine Lebens- und Existenzfrage in ihrer Verheirathung erblicken. Zu nichts Rechtem ausgebildet, dabei anspruchsvoll und an Müßiggang gewöhnt, — was soll aus einem Wesen mit diesen Eigenschaften werden, wenn die natürlichen Stützen ihm zusammenbrechen und ein neuer Beschützer sich nicht gefunden hat? — Die Nothwendigkeit, einen solchen Beschützer zu erlangen, ist aber nicht vorhanden, wenn die Mädchen dazu erzogen sind, bei bestehenden Lebensansprüchen sich selbst in ehrenvoller Weise fortzubehalten, und wohl denen, die eine solche Erziehung genossen haben! Sie haben nicht nötig, um der Versorgung willen die unwürdige Jagd nach dem Manne anzustellen, dem Ersten, Besten, der seinen Blick auf sie wirft, schon werdend die Hand entgegenzustrecken; sie können warten, bis der Rechte kommt, der in Ehren um ihre Neigung wirt, — und daß er kommt, ist sehr wahrscheinlich, weil jeder rechte Mann lieber sucht als gesucht wird, lieber aus Neigung als aus Speculation angenommen sein will. Aber auch wenn er nicht kommt, der rechte Bewerber, oder wenn irgend ein Grund das Mädchen bestimmt, unvermählt zu bleiben, auch dann wird die verständige Mutter kein Unglück darin erblicken. Wohl erkennt sie in der Ehe die wahre Bestimmung des Weibes, wohl wünscht ihr liebevolles Herz der Tochter dieses Glück; aber es führen so viele Wege zur Zufriedenheit, und die sichersten: Anspruchlosigkeit, Nüchternheit, Gewissenhaftigkeit und ein reiches Gemüth sind ihr eröffnet. In Gottes Namen denn! Verzicht schweift der Blick der Mutter in die Zukunft, — die Tochter wird sich immer ihren ehrenvollen Wirkungskreis schaffen. Derselbe ist nicht im eigenen Heim, freilich; aber wenn die Mutter sich fragt: „Ja, muß denn das sein?“ Dann lautet ihre freudige Antwort: „Je n'en vois pas la nécessité, — nein, ich sehe nicht ein, daß das notwendig ist!“
E. Ludwig.

Provinz und Umgegend.

□ Naumburg, 25. Sept. Heute und morgen findet in unserer Stadt die Hauptversammlung des Provinzial-Vereins des Evangelischen Bundes, mit dem Sitz in Halle a/S., statt. Aus diesem Anlaß sind heute Nachmittag bereits eine Menge Mitglieder des Vereins und Freunde der Evangelischen Sache hier eingetroffen. Der Vorstand hat mit den Vertretern der Zweigvereine nachmittags 3 Uhr im Versammlungssaal „Reichstrone“ zu einer Sitzung zusammen, in welcher Interna behandelt und Stellung zu dieser und jener Frage genommen wurde. Nachmittags 4 1/2 Uhr fanden sich die bereits Erschienenen auf dem „Rathsecker“ zusammen, um die Begrüßung des Vertreters der Stadt, Herrn Oberbürgermeisters Kraatz, entgegenzunehmen. Derselbe hieß die Herren Namens der Stadt auf das Herzlichste willkommen und wünschte ihnen guten Erfolg ihrer Beratungen. Von hier aus begaben sich die Herren nach dem Dom, wo ihrer bereits eine zahlreiche Gemeinde harre, um am Gottesdienst theilzunehmen. Die Festpredigt hielt der berühmte Theologe, Herr Confessorialrath Professor D. Haupt, Halle, ein eifriger Förderer des Evangelischen Bundes. An der erhebenden Gottesdienst schloß sich in der „Reichstrone“ eine öffentliche Versammlung an, die von Männern und Frauen zahlreich besucht war. Der Vorsitzende des Zweigvereins Naumburg, Herr Oberlandesgerichtsrath Dr. Dache, sprach in seiner begründeten Ansprache den Wunsch und die Hoffnung aus, daß die Evangelische Sache im deutschen Vaterlande immer mehr und mehr eifrige Förderer finden möge. Es hielten nach einander Ansprachen, auf den Evangelischen Bund bezughabend, die Herren Professor D. Wittig-Schulpforte, Pfarrer Werner-Bekendorf und Domblicons Vicar J. M. Merseburg. Die Schlußansprache hielt der Vorsitzende des Provinzialvereins, Herr Oberprediger Wächter-Galle. Wie beim Beginn, so wurde auch beim Schluß die Versammlung mit dem Gesang eines Choral's geschlossen. — Morgen Vormittag 9 Uhr Hauptversammlung.

□ Magdeburg, 26. Sept. Der Hauptverband der Arendts'schen Stenographen trat am Sonntag den 23. d. M. hier selbst zu seiner 27. Tagung zusammen. Die Hauptvertretung der Arendts'schen Schule hatte bisher ihren Sitz in Berlin und ist im Laufe des letzten Jahres nach Magdeburg verlegt worden. Seit dieser Zeit nun ist innerhals der Arendts'schen Schule eine gewaltige Nüchternheit entfaltete worden und diesem Umstande dürfte es zuzuschreiben sein, daß sich eine selten so

zahlreiche Vertreterchaft der Arendts'schen Stenographen zusammengefunden hatte. 49 Vereine und Verbände hatten ihre Delegirten entsandt, welche letzteren schon am Sonnabend eine gemeinschaftliche Vorbesprechung abhielten. Nach der Beratung interner Angelegenheiten der Arendts'schen Stenographie wurde vom Director Diege in Ostau vor weiteren Freisen ein öffentlicher Vortrag gehalten. Auf Einladung des Hannover'schen Arendts'schen Stenographen-Vereins wird der nächstfolgende Hauptverbandstag in Hannover abgehalten, eine gleichzeitige Einladung der Köln'schen Arendtsianer kann danach erst für 1896 Berücksichtigung finden. Seitens der Magdeburger 5 Arendts'schen Stenographen-Vereine waren umfassende Arrangements getroffen worden, um die Vertreter für die gehaltenen körperlichen und geistigen Anstrengungen in jeder Weise zu entschädigen.

□ Wittenberg, 25. Sept. Der Kaiser hat mit seiner Vertretung bei der am 31. October stattfindenden Enthüllung des vor der Schloßkirche aufgestellten Kaiser Friedrich-Denkmal's den Generaladjutanten von Winterfeldt beauftragt, Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hat auf die Einladung zu der Enthüllung dem Denkmalscomitee zu Händen des Hofbuchhändlers Wunfmann ihren Dank ausgesprochen und, da Ihre Majestät an dem Tage verbunden ist, ihren späteren Besuch in bestimmte Aussicht gestellt.

□ Kleinfeld, 24. Sept. Bei dem am Sonnabend aufgetretenem Gewitter schlug kurz vor 5 Uhr ein Blitzstrahl in das dem in Deggshausen wohnenden Glasermeister Herrn Franz Robert Mühlberg gehörige massiv erbaute Haus in Kleinfeld, ohne indeß zu zünden. Doch wurde das Haus demoliert, daß ein weiteres Wohnen desselben unmöglich geworden ist. Durch den Blitz getödtet wurde die im Parterre aufwärts gewesene, am 1. Januar 1884 geborene Minna Thieme, Tochter des Zimmermanns Herrn Jul. Thieme.

□ Alte Liebe tobt nicht! Die Wahrheit dieses Spruches hat sich wiederum einmal in einem kleinen Dorfe in der Umgegend von Zwickau gezeigt, wo dieser Tage zwei alte Leute, die beide das 60. Lebensjahr schon überschritten haben, den Bund fürs Leben schlossen. So ganz selten ist ja ein solcher Fall nun gerade nicht, und es verlohnte wohl kaum, ihn besonders hervorzuheben, wenn ihn nicht die begleitenden Nebenumstände höchst merkwürdig machen. Der jetzige „junge Ehemann“ ist nämlich erst im vorigen Jahre aus dem — Juchtause entlassen worden, wo er 30 Jahre seines Lebens zugebracht hat. Als junger Bursche hatte er im Jahre 1863 im Vereine mit einem anderen bei einem Wortwechsel einen Gendarmen getödtet. Schon damals stand die Hochzeit der jetzt Neuerwählten nahe bevor, konnte aber nicht stattfinden, weil der Bräutigam infolge seiner unüberlegten That auf 30 Jahre der Freiheit beraubt wurde. All die langen Jahre hindurch hat ihm keine Braut die Treue bewahrt und ist nun nach langem Harren bei seiner Entlassung seine Ehefrau geworden.

Bemerktes.

* Der weltliche Abschnitt deribiridäer Bahn ist kürzlich durch den russischen Bouteinmeister eröffnet worden. Punkt 12 Uhr mittags verließ der Zug, der den Bouteinmeister führte, Petersburg; am zweiten Tage nach der Abreise erreichte er die Wolga, dann trat die bis zur Station Irtischskaja sich ausdehnende Strecke in den Gosty'schen, darauf das Uralgebirge. Hinter Bogruskau nimmt der gebirgige Theil der Samara-Sibirische Bahn seinen Anfang; die höchste Strecke verläuft von Balaschowo bis Tschibulski; der höchste Punkt ist bei der Station Urskanta, 1855 Fuß über dem Spiegel der Dniez. Der Bahndamm zieht sich bald am Fuß ungeheurer Felsen, bald windet er sich hoch oben über den Thälern. Der Erbauer der Bahn, Ingenieur Michailow, baute die Bahn ohne Tunnel, daher die auf 68000 Rubel angelegten Kosten einer Weile auf 55000 Rubel sanken, was für 300 Weile eine Ersparnis von 3 Mill. ergibt. Der Bau hat enorme Schwierigkeiten. Gegenen, die man wegen zu Herde, noch im Wagen position konnte, mußten die Ingenieure, mit Lebensmitteln und Instrumenten beladen, zu Fuß durchziehen, oft sich in Korden in Schluchten hinablassen, um an den Steinabfällen die Sprengungstellen zu markiren. Zwischen den Stationen Uralow und Balaschowo auf dem Abschnitt Ura-Sima stießen die Ingenieure auf einem 50 Werst langen Stumpf, der über 350 Fuß über dem Meeresspiegel lag. Bis er trocken gelegt wurde, was übrigens nicht besondere Schwierigkeiten bot, da er durch Anammlung von Regenwasser in dem natürlichen Granitfelsen entstanden war, wählten Ingenieure und Arbeiter in Erdhütten, die auf Balken, wie auf einem Stöß, errichtet und nur mit Böden versehen waren. Die Befestigung durch keine Felsen war so groß, daß die Arbeiter erst nach dem Eintriften von 4000 Masten beginnen konnten. Außerdem wurden Maßhöferräder angebracht, um die Arbeiter zu vertheilen. Am 4. Ue 25 Min. Nachmittags des dritten Tages nach der Abreise aus Petersburg passirte der Zug die europäisch-asiatische Grenze. Auf der linken Seite des Bahndammes sieht man da einen Granitobelisk auf einer hohen Anhöhe, der auf einer Seite die Aufschrift „Europa“, auf der anderen „Asien“ trägt. Am Fuße des Obelisk eröffnet sich eine malerische Aussicht in die Ferne; hinter einem kleinen Thal

links erblickt man die Bergkuppe, die Alexander II. als Thronfolger erregte. Das Ringsum tiefste Tal: keine Wohnstätten, kein Standort der Kirchenglocke. Drei Werft weiter liegt eine Substation. Je näher nach Tschelabinsk zu, desto weiter treten die Berge zurück. Am nächsten Morgen erwachte die Gesellschaft in Minibergzügen in Sibirien.

(Die Kuh mit der Kanüle) Aus Cuxhaven wird der „T. N.“ geschrieben: Es mag alles schon dagewesen sein, aber eine Kuh, die mittels einer „Kanüle“ atmet, wird der vielerleiweise Rabbi Ben Aliba doch wohl ausnehmen müssen. Eine solche Kuh besitzt ein hiesiger Landmann. Er hatte seit längerer Zeit bemerkt, daß eine seiner Kühe an Athmungsbeschwerden litt. Der zu Rathe gegangene Thierarzt entbot eine Geschwulst am Kehlkopf, die durch äußerlich angewandte Mittel nicht gehoben wurde. Da die Kuh Gefahr lief, zu erstickeln, entschloß er sich zu einem operativen Eingriff. Er machte den Luftdruck durch und setzte eine Kanüle ein. Die Kuh läuft jetzt schon wochenlang wohl und munter damit umher. Da die Geschwulst auch der Auslässe des Thierarztes nie gehoben werden kann, wird die Kuh die Kanüle wohl zeitweilig behalten müssen.

(Wegen der verjuchten Aube) Ist der Feiler Ernst Vollstah in Berlin verhaftet worden. Vollstah schloß das Bedauern, sich einen neuen Anzug anzuschaffen, doch fehlte ihm das nötige Geld. Er dachte über die Sache nach, und da fiel ihm ein, daß in der Nähe der Freileitung, in der er beschäftigt war, ein Kaufmann S. einen Laden hatte und eine größere Summe in seinem Geschäftslot aufzubewahren pflegte. Vollstah sah den Entschluß, den Kaufmann, wenn er einmal allein im Laden sein würde, wiederzulegen und zu berauben. Er rüstete sich zur Ausführung seines Planes, indem er seinem Prinzipal einen schweren eisernen Ring stahl, der zu einem Schraubhalter gehörte, und begab sich am 21. September zwischen 10 und 11 Uhr abends in den Laden des Kaufmanns S., der im Begriff stand, das Geschäft zu schließen, und bereits die Schlüssel beiseitegerückt hatte. S. befand sich allein im Laden. Vollstah ließ sich eine Flasche Bier geben und wartete auf den Augenblick, wo S. ihm den Rücken zuzuwenden würde, um seinen Plan auszuführen. Bald darauf setzte sich S., der müde und schlaftrunken war, auf den Ledersessel und jetzt verlegte ihm Vollstah mit seinem eisernen Ring einen so gewaltigen Schlag auf den Kopf, daß der Ring zerbrach und das Blut in Strömen aus den Wunden floß. Wertwürdiger Weise war S. durch den Schlag nicht betäubt, aber doch so benommen, daß er gar nicht wußte, was ihm geschehen war. Er wandte sich um und fragte Vollstah, ob er nicht wisse, was vorgefallen sei und wer den Schlag nach ihm geführt hätte. Vollstah machte irgend welche Ausreden, um seinen Planplan auf und half dem Kaufmann das Blut abwischen. Er späher erfuhr der Kaufmann, daß Vollstah den Ueberfall verübt hätte, und veranlaßte die Verhaftung des jungen Menschen, der gefänglich ist, jedoch behauptet, daß er, nachdem er den Schlag geführt, von Hens und Missethät mit seinem Opfer überkommen worden sei und aus diesem Grunde von der Ausführung seines Mordes Abstand genommen habe.

(Eine Feuerbrunn) zerstörte in Kadubel bei Verkau ein einwöchentliches Fest. Ein Kind ist verbrannt. Vier Männer wurden schwer verletzt. Die gesamte Ernte ist vernichtet. Viel Vieh ist in den Flammen untergekommen.

(Der Wirbelsturm), welcher am Sonnabend Abend zwischen 8 und 11 Uhr in Iowa, Minnesota und Wisconsin große Verheerungen angerichtet hat, war von Spencer im nordwestlichen Iowa ausgegangen, hatte zunächst eine nordwestliche Richtung genommen und war dann nach

Westwärts übergeblasen. Folgende Ortschaften sind ganz zerstört oder arg mitgenommen: Colider, South Spring, Forest City und Mann Junction in Iowa; Vera, Spring, Wagon, Dodge Centre, Homer und Koster in Minnesota. In Iowa wurden 20 Personen getödtet, in Iowa 3, in Spring Valley 5 und in Vera 3. In der Umgebung von Forest City sollen 12 bis 15 Menschen umgekommen sein, in Buffalo 6 und in Eden 2. In Colider kam eine Familie von 4 Personen um, während 14 andere in der Nähe von Wesley getödtet worden sein sollen.

(Ganzes Sturz). In Zauano bei Avellino in Italien führten am 21. Sept. zwei Stodwerke eines kanstalligen Hauses ein. Vier Personen wurden getödtet und eine Person schwer verletzt.

(Zur Geschichte der Steuer), die bei jeder Beilage ganz besondere Beachtung verdient ist, dürfte ein finanzieller Witz des berühmtesten Königs von England, Richard Löwenherz, der von 1189 bis 1199 regierte, in Erinnerung zu bringen sein. Aus Drang nach Abenteuer und Heldenthaten rüstete sich der König nach seinem Regierungsantritt sogleich zu einem Kreuzzuge nach Palästina. Weil aber hierzu der große Schatz, welchen sein Vater, Heinrich II., hinterlassen hatte, nicht ausreichte und auch der Verkauf von Ländern, Meutern und Würden die Bedürfnisse nicht deckte, kam der König auf einen Einfall, der dem kühnsten Finanzminister Witz gemacht habe würde. Er ließ bekannt machen, daß das Reichsiegel verloren gegangen und ein neues angefertigt worden sei, mit welchen alle antiken und sonstigen Urkunden, Verträge, Rente und was sonst unterliegt zu werden pflegt, gegen dreifache Kosten, bei schwerer Strafe im Unterlohnfall, noch einmal, und zwar mit dem neuen Siegel, versehen werden müssen. Hierdurch wurden dem Staatskassirer so bedeutende Summen zugefließt, daß der König schon wenige Monate nach diesem finanziellen Coup den Zug nach Palästina antreten konnte.

(Unterthänig). Sie fahren zweiter Klasse? — Wegen meines Ranges? — Und Sie? — Dritter Klasse — wegen meiner Ränge! — (Lächerlich) Schön (zum Subnenbänder), über ihre Herrschaft losgehend: „Das will eine Gnädige sein und — kann lachen!“

Gesundheitspflege und Leibesübungen.
S Nixis ist besser als Veränderungsmittel für Brand- oder Verbrühungswunden als das Weisse des Eies, das man über die Wunde ausgießt. Als Leberung der Wunde ist es weicher als Collobium und setzt zur Hand oder Leichter herbeizuschaffen, als fälsch es noch mehr als Baumöl oder Baumwolle. Namentlich die Verletzung mit der Luft ist es, was dem Patienten den Schmerz verursacht, und irgend etwas, womit man diese abschließen kann und das die Entzündung verhält, sollte im vorliegenden Fällen sofort angewendet werden, dazu gehört eben das Weisse des Eies.

Geschäftsbehandlungen.
— Pflanzen, 24. Sept. Ein hiesiger Lehrer gab einem Schüler, welcher eine schriftliche Arbeit fehlerhaft gefertigt hatte, das betreffende Heft mit nach Hause zu dem Zweck, die Interdixt des Vaters unter die Arbeit zu erwirken. Der Vater schrieb unter die Arbeit: „Lehrer seine Schuld.“ Wegen dieser Bemerkung wurde der Vater vom Schöffengericht zu achtjähriger Haft verurteilt.

— Pflanzen, 24. Sept. In einer empfindlichen Strafe wurde vom hiesigen Landgerichte ein junger Hilslehrer

aus Verban, angeklagt in Sonnenbergthal, verurteilt, weil er sich beim Turnunterricht im Berger über die Unanständigkeit der Kinder hätte hinstellen lassen, zwei Knaben mit den Köpfen in die Luft zu werfen, was zur Folge hatte, daß ein Knabe zwei Schenkelknochen abbrochen und der andere Knabe eine blutende Verletzung am Kopfe davontrug. Der Lehrer wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe, außerdem zur Bezahlung einer Buße von 120 Mark an benachteiligte Knaben, wovon die beiden Schenkelknochen abgebrochen sind, sowie zur Tragung der Kosten einschließlich der dem Verletzten erforderlichen notwendigen Ausgaben verurteilt.

— Magburg, 19. September. Ein bemerkenswerther Prozeß wurde vor der Strafammer des hiesigen Landgerichtes anhängig gemacht, worin der Amtsverwalter des hiesigen als verantwortlicher Herausgeber des „Bürgerlichen Wochenbl.“ wegen Verleumdung des hannoverschen Provinzialgymnasiums. Im November des Vorjahres fand sich in einer Nummer des erwähnten Organs folgende „kleine Mitteilung“: „Die künftige vereinsfreie Regierung hat auch in diesem Jahre wieder 6000 Mk. zu Disposition für Pensionsleistungen ausgeworfen. Von dieser Summe sollen 1000 Mk. ausschließlich für die Pensionen der Pensionsberechtigten und zu den Pensionen, die den Pensionsberechtigten für den nächsten Herbst bewilligt werden — entstehen 1000 Mk. auf unsere Provinz. Doch sie werden alle großmütig enttäuscht; sie hatten ihre Rechnung ohne das Provinzialgymnasium gemacht. Denn das Stipendium erhielt ein Herr, der längst definitiv angestellt ist und in recht guten Vermögensverhältnissen lebt, der aber den Vorzug hat, der Schwiegereltern des einen der beiden Schutze zu sein.“ Das hannoversche Provinzialgymnasium schloß sich durch die letzte Wendung, die den Vorwurf des Republikanismus enthält, befehligt und die Staatsanwaltschaft erließ auf seinen Antrag Befehl. Die Angaben des Artikels trafen in der That genau auf dortige Verhältnisse zu. Professor Stengel beleuchtete vor Gericht scharf die letzte Verleumdung des Stipendiaten. Der Staatsanwalt beantragte 30 Mk.; der Gerichtshof hielt zwar die Thatlage der Verleumdung für erwiesen, erkannte aber dem Angeklagten den Schutz des § 193 zu und sprach ihn deshalb frei.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.
Mit großer Freude wird das Erscheinen jeder neuen Nummer des beliebten illustrierten Universalblattes „Mode und Haus“ von den Abonnenten begrüßt; zahlreiche Leserinnen lesen von den Herausgebern, John Henry Schöner, wegen des großen Interesses der Leser an der Reichhaltigkeit des weit über 1500 aufeinander folgenden Jahrgangs. Der enorme Erfolg von „Mode und Haus“ wurde erzielt durch die Reichhaltigkeit und den gegebenen Inhalt des Blattes, sowie durch den beispiellosen billigen Abonnementspreis: vierteljährlich Mk. 1.— ohne, resp. Mk. 1.4, mit vierteljährlichen „Mode-Coloris“, sowie farbigen Sonderbeilagen (Illustrationen u. „Mode und Haus“ erzieht 11 Specialblätter. Wir nennen nur von besonderen illustrierten Beilagen: Elegante Bekleidung mit besonderem Schnittmännchen und vorzüglichem Handarbeiten; vollständige Hausfrauen-Zeitung; Vortreffliche Beilage mit aktuellen Illustrationen und Beiträgen erster Schriftsteller; „Kinderwelt“, unterhaltende Lektüre für die „Kleinen“; „Merkwürdiger Rathgeber“; „Humor“, illustriertes Bildblatt für Damen u. c. m. Man abonnirt auf „Mode und Haus“ zweimal monatlich erscheinend, bei allen Buchhandlungen und Postämtern zum Vierteljahrspreis von Mk. 1.— resp. 1.4; bei besseren Gratis-Probennummern.

Tapeten!
Naturtapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „20“
Glantzapeten „30“
in den schönsten neuartigen Mustern.
Ausfertigung überallhin.
Gebrüder Ziegler, Witten
in Westfalen.

Heringe.
3 Stück 10 Pfg.,
Salzheringe 7 Stück 20 Pfg.,
täglich frisch geräucherter Heringe,
4 Stück 10 Pfg. und 8 Pfg.,
marinierte Heringe, 4 Stück 6 Pfg.,
bei Carl Löschigk, Sand 1.

**Hafer, Gerste, Weizen,
Perl-Mais**
offert
Carl Herfurth.

**Sämmtliche Neuheiten in
Winterhüten**
sind eingetroffen und empfehlen
zu billigsten Preisen.
Hüte zum Umpressen werden
angenommen
P. Renno, Delgrube 26.

Für Streuzwecke
sind Sägespäne und Holz-
rindspäne billigt zu haben
in der
Königsmühle Merseburg.

Pa. Mostrich
a Pfd. 18 Pfg.
Carl Herfurth.

Als Werthpapier aufzubewahren!
Man nehme als feil 100 Bahren als Familien-Verkauf aufbewahrt. Rezept zu einer vorzüglichen Haar- u. Bartwuchs Tinctur bin ich entschlossen, zum Wohl der Menschheit bereitzustellen. Daraus u. Hagen, senectus, das vertrieben, und ich, es kann auch mit diesem Mittel in der Welt geschieden werden, zu mehr allen heute, die an Haarverlust, Kopfschmerzen, Kahlköpfigkeit, Haarschwund u. c. leiden. Ich will nicht zu viel versprechen, erst überzeugen u. dann verkaufen. Auch Guts jungen Männern, die für einen schönen, starken Bart haben wollen, dient mir diese Tinctur sehr, wenn sie, selbst zum Zweck kommen, alles Geld für Bewandern. Sollen werden, können sie auch haben. Ich folge dem, die Haar- u. Bartwuchs Tinctur ist mir allein ein zu besitzen in Flaschen à 2 Mark, billiger nicht herzustellen, ich nicht verkaufen, gegen Verweisung über-Reschichte in Berlin bei H. Beschel 129. Berlin SW. 61.

Grosse Lotterie
des unter dem Allerh. Protokolle Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin Auguste Victoria stehenden Vaterl. Frauen-Hilfs-Vereins vom
Rothen Kreuz.
Ziehung 24. October
serner alle 4 Mk. Loose zu beziehen durch die alleinige Generalagentur
Lud. Müller & Co.
in Berlin, Schlossplatz 7,
Hamburg — München — Nürnberg
— Schwerin
ausserdem in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

CACAO,
beste deutsche Fabrikate,
à Pfd. 2,40 u. 2,00 Mk.,
Chocolade,
Thee
in allen Preislagen
empfehlen als Specialität
Edm. Hieckethier,
Gothardstraße 39.

Nürnberg Spielwaaren!
Puppen und Crisibambusquand,
Kartentafeln und Glücksrad, Pfeil,
Würfeln in 10 und 50 Pfg. Preisen.
Besuche uns für Wiederverkauf!
Friedr. Gutzmüller in Nürnberg.


Die Kinder strengen
von Gesundheit, welche mit Carl Rod's
Nährmittel genährt sind. Derselbe bildet
den Kindern gelbes Blut, starken Knochen-
bau und führt vor den Kinderkrankheiten. In
Bottchen zu 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei A. H.
Sauerbrey. (Nr. 42852.)

**XXI. Quedlinburger
Pferde-Lotterie.**
Zieh. 4. Oct. 94 Hauptgew. 4500 Mk. V.
1500 Gew. 1 Werthe von 32500 Mk.
Loose à 2 Mark 10 Pfg. bei
dem General-Agenten
Carl Krebs in Quedlinburg,
Louis Zehender, Bankgeschäft, in
Wiederrückkäuf erhalten Rabatt.

Hochfeines Musgewürz
in Bächchen à 15 und 25 Pfg. empfiehlt
Oscar Leberl,
Progen- und Farbenhandlung,
Burgstraße 16.

Vertheilung, Druck und Verlag von E. H. Schöner in Merseburg.

Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delbrück Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 191.

Sonntag den 29. September.

1894.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und ersuchen namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen möglichst zeitig anzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der billige Abonnementspreis, die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das „Illustrirte Sonntagsblatt“ und die ebenfalls allwöchentlich erscheinende „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, sowie die freie, unabhängige Richtung in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen haben dem „Correspondent“ im Laufe der Jahre einen über Erwartung großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch fernernhin stetig vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post (ohne Bestellgeld) und 1 Mk. 20 Pf. beim Bezuge durch unsere Austräger. Alle Postanfragen und Postboten, unsere Austräger und Ausgabestellen nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ entgegen.

Wartungswoll

Redaction und Expedition.

Die Beschränkung des Press-, Vereins- und Versammlungsrechts.

gehört ohne Zweifel zu den Fragen, die demnächst innerhalb der Regierung zur Entscheidung kommen werden. Die Vorschläge, um die es sich handelt, sind im Einzelnen nicht in authentischer Weise bekannt, aber es liegt auf der Hand, daß eine Abänderung der bestehenden Gesetze nicht nur die Umfurgparteien, sondern alle Parteien berühren müßte. Das scheint doch auch außerhalb der freisinnigen Partei Gedanken hervorzurufen. Im letzten Heft der „Preuß. Jahrbücher“ warnt der Herausgeber, der freisinnigste Prof. Hans Delbrück, mit Nachdruck vor solchen Schritten. „Durch eine derartige Gestaltung (d. h. Beschränkung) der politischen Bürgerrechte wäre es in die Hand der Regierung gegeben, dauernd nicht nur die sozialdemokratische, sondern jede Art von Agitation niederzuhalten. Die Antisemiten, der Bund der Landwirthe, die Meritalen, namentlich bei einem neuen Kulturkampf würden die Candare bald zu fühlen bekommen und wir (Delbrück) würden zu denjenigen gehören, die das nicht zu betrauen hätten. Angeregtes öffentliches Leben ist stets in Gefahr, in Demagogie auszuarten. Das muß man zu verhüten suchen. (Man kann's nur nicht.) Von der Vorstellung, daß die öffentliche Meinung die natürliche Trägerin der höheren freien Bildung, die Regierung ihr Dämpfer sei, ist man schon längst zurückgekommen (1). Der preussische Landtag, man merke wohl, der nicht vom allgemeinen Stimmrecht, sondern von den höheren Klassen gewählte Landtag hätte das Jedwichtige Volksinhalte gemacht und wird jetzt auch in der Agendenfrage die Fesselung der Geister vertreten; unsere Zukunft bildet die Regierung. (Herr Delbrück überführt hier, daß der preussische Landtag als eine Ausgeburt der Klassenwahl im schärfsten Gegensatz steht zu der öffentlichen Meinung.) Was

solten wir also sachlich dagegen haben, die Macht der Regierung zu stärken und alle unsere Feinde, nämlich alle Arten der Demagogie in Fesseln zu legen? Trotzdem, fährt Herr Delbrück fort, müssen wir uns dagegen erklären; die in den Traditionen der Dynastie lebende Monarchie und das hohe auf den Unversitäten gebildete Beamtenthum sind uns der sicherste Hort für unsere, in echtem Sinne liberale (1) Weltanschauung. Ein prächtiges Zeugnis hierfür haben in jüngster Zeit die beiden Glückwunschschreiben des Kaisers an die Unversitäten in Königsberg und Halle abgegeben. Es sind noch Form und Inhalt, in Sprache und Gedanken dauernde Denkmäler für den Geist des preussischen Königthums. Aber — die Monarchie ist im Laufe der Zeit subjectiven Irrungen und Velleitäten ausgeüßt, und das Beamtenthum ist in steter Gefahr, bureaukratischer Verbildung und Altruismusgehrlichkeiten zu verfallen. Starke Bewegung des öffentlichen Geistes ist deshalb die allein beförmliche Lebensluft für unseren Staat. Die Formen unseres politischen Daseins sind ohnehin so starr, daß wir viel eher Erkalten als Ausbrennen zu befürchten haben. Um der Bewegung willen müssen wir sogar die Demagogie in Kauf nehmen.“ Somit kommt auch dieser freisinnigste Politiker zu dem Ergebniss, daß es doch wohl besser sei, die Dinge zu lassen, wie sie sind. Sind wir nicht wohl mit den Schlussfolgerungen, nicht aber mit allen Voraussetzungen des Verfassers einverstanden gewesen, so können wir dem von ihm gestützten Nachweis, daß kein Anlaß zu gesetzgeberischem Einschreiten vorliege, rückhaltlos zustimmen. „Die Lage, schreibt Herr Delbrück, ist heute eine vollständig andere als 1878. Kein Unbegannener, der sich noch jener Zeiten erinnert, kann das verkennen. Damals war die Krankheit eine acute, ein hitziges Fieber, heute ist sie eine chronische. Man darf nicht beide mit denselben Mitteln behandeln. Damals erregte die sozialdemokratische Agitation eine Leidenschaft, die jeden Augenblick in Erseße, Attentate, Aufrehr übergehen konnte und überaus rasch sich

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die parlamentarische Campaigne in Ungarn ist diesmal vom Magnatenhaufe eröffnet worden. Der Dreierausschuß des Magnatenhauses beriebt am Dienstag die noch unerledigten kirchenpolitischen Vorlagen und nahm den Gesegentwurf, betreffend die freie Ausübung der Religion, nach längerer Debatte zur Grundlage für die Spezialdebatte an. In der Spezialdebatte gelangte die Vorlage unverändert zur Annahme. — Graf Kalnohy's Erklärung über die politische Lage, welche kurz nach Zusammentritt der Delegation im Budgetausschuß der österreichischen Delegation abgegeben wurden, haben namentlich die offizielle Sanction der österreichischen Delegation erhalten. Der Bericht des Referenten des Budgetausschusses der Reichsrathsdelegation Dumba über den Vorschlag des gemeinsamen Ministeriums des Neuperen stellt zunächst fest, daß die Erklärungen des Grafen Kalnohy geeignet seien, den beruhigenden Eindruck der Ansprache des Kaisers an die Delegation in erfreulicher Weise zu bestärken. Mit Genugthuung habe der Ausschuß gehört, daß die Zielpunkte der auswärtigen Politik, sowie die erprobte Grundlage derselben, als welche die Erhaltung und Pflege des Dreibundes anerkannt ist, in unveränderter Festigkeit fortbestehen werden. Der Bericht bespricht dann zustimmend die Aeußerung Kalnohy's über Serbien, Bulgarien und Rumänien und spricht die Ueberzeugung des Budgetausschusses aus, daß die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten an den unerschütterlichen Zielpunkten und der Art des Vorgehens festhalten werde, welche, den eblen friedliebenden Intentionen des Kaisers entsprechend, seit mehr als einem Decennium die Billigung der Delegationen und aller Friedensfreunde im Inlande wie im Auslande fanden. Allgemein habe die Ueberzeugung sich Bahn gebrochen, daß die ruhige und besonnene, aber auch der Würde und dem Ansehen der Gesamtmonarchie entsprechende Thätigkeit des Ministers in entscheidender Weise den Interessen des allgemeinen Friedens diene. Der allgemeine Theil des Berichtes schließt mit dem Ausdruck unerschütterten Vertrauens in die erfolgreiche Thätigkeit des Grafen Kalnohy. Der Bericht wurde mit allen Stimmen gegen die Stimme des sungscheischen Bacal zur Kenntniß genommen und dann die Berathung des Ordinarius des Herceubats begonnen.

Rußland. Zum Befinden des Kaisers von Rußland wird der „Politischen Correspondenz“ auf Grund verlässlicher Informationen aus Petersburg gemeldet, der Kaiser Alexander habe sich in der letzten Zeit sichtlich erholt, erseue sich eines guten Appetits, arbeite täglich zwei bis drei Stunden und mache sich viel Bewegung in der freien Luft. Als Beweis des guten Gesundheitszustandes des Kaisers sei die unmittelbar bevorstehende Reise des Großfürsten Thronfolgers nach Darmstadt zum Besuche seiner Braut anzusehen. — In Russisch-Polen will die Polizei polnischen Untrieben auf die Spur gekommen sein. Polnische Blätter melden aus Warschau: Die seit dem 30. August im großen Maßstabe begonnenen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen dauern ununterbrochen fort. Alle Anzeichen sprechen dafür, die Massenverhaftungen seien hauptsächlich in Folge des Verdachtes erfolgt, daß die nationale Bewegung der Polen im Weichselgouvernement um sich greife. Der Polizeichef von Warschau soll schon demnächst eines Postens entbunden werden und andere Verwendung finden.

Frankreich. Der Budgetvorschlag wird in nächster Zeit vertheilt werden. Infolge der Nothwendigkeit, auf Einkommensquellen in dem früheren Budget des Minister Burdan, insbesondere die Wohnungs- und Diensthofsteuer zu verzichten, hat der Finanzminister Ersparungen in den Ausgaben in der Höhe von 35 Mill. Frs. aus-

